

Einmal wöch. Bezugspreis für April 3 M. einchl. ...

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung ...



Sächsische Volkszeitung



Verlagsstelle, Druck und Verlag: ...

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Sie finden in Dresden die größte Spezialabteilung

Linoleum Schlesinger bei Siegfried Johannstr. 6/8 Inh.: Carl Kaiser Dresden

Deutschland und Rußland

Eine neue Etappe der deutschen Außenpolitik.

Aus Berlin wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Wohl mit der Absicht, die nicht erst seit kurzem, sondern seit mehr als einem Jahr in Gang befindlichen deutsch-russischen Verhandlungen ...

Demgegenüber haben wir folgendes festzustellen: An dem großen und einheitlichen Ziel der deutschen Außenpolitik ...

Das deutsche Volk ist bei seiner politischen Ohnmachtstellung nicht in der Lage, zwischen dem Osten und dem Westen zu optieren, das heißt also, sich für die eine oder gegen die andere Seite zu erklären ...

Es ist vorauszufragen, daß diese neue Etappe der deutschen Außenpolitik Mißdeutungen und vielleicht auch schweren Eingriffen begegnen wird ...

Die wankenden Währungen

Die Frankenstabilisierung

Paris, 17. April. Die Bildung der Amortisationskasse zur Entgegennahme freiwilliger Spenden wurde gestern beendet ...

Paris, 17. April. Die Bildung der Amortisationskasse zur Entgegennahme freiwilliger Spenden wurde gestern beendet ...

Das polnische Defizit

Warschau, 17. April. Die polnische Regierung hat zum Ausgleich des Defizits im Haushaltsplan des Eisenbahnministeriums beschlossen ...

Warschau, 17. April. Beim Bundeskanzler wurde gestern von dem polnischen Ministerpräsidenten Skrzynski und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Kamek der österreichisch-polnische Schiedsvertrag unterzeichnet ...

Das Fallen des Tschernowez

Moskau, 17. April. Der andauernde Sturz des Tschernowez hat in Moskau größte Beunruhigung bei der Sowjetregierung hervorgerufen ...

Der deutsch-russische Vertrag wird bestimmt kein Geheimvertrag sein, er wird in allen seinen Einzelheiten, die übrigens sehr kurz und knapp gehalten sind, der Weltöffentlichkeit übergeben ...

Ein internationaler Bergarbeiterstreik?

Mögliche Folgen der englischen Krise

Welsch, 17. April. Das Internationale Bergarbeiterkomitee nahm gestern in Gegenwart der englischen Bergarbeiterdelegation einstimmig eine Resolution an ...

London, 17. April. Der heute früh schon zutage tretende Optimismus in der Beurteilung der Kohlenkrise hält an ...

Daß deutsche Eigentum in Amerika

Newyork, 17. April. Gut unterrichtete amerikanische Kreise lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Beschlußfassung um die Freigabe des deutschen Eigentums hinausgezögert werden könne ...

Besuch des Leunawerkes durch die mexikanische Studienkommission. Unter Führung des Berliner Vertreters der Igho-Schubert besuchte am Freitag die mexikanische Studienkommission das Leunawerk bei Meerburg.

Die Tagung der christlichen Gewerkschaften

Vom 17. bis 20. April findet in Dortmund der XI. Kongress der christlichen Gewerkschaften statt ...

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a list of items.

Das Ergebnis der Kompromißverhandlungen

Fürstenabfindung — Duellfrage

Die Kompromißverhandlungen über die gestern in der Angelegenheit der Fürstenabfindung zwischen den Regierungsparteien des Reichstages und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden ist, bedien sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Rechtsausschuß des Reichstages vor Ostern in der ersten Lesung erledigt worden war. Nur das auf Wunsch des Reichsjustizministeriums einige andere Formulierungen des Textes gemacht worden. Die wesentlichen Bestimmungen des Kompromisses gehen dahin, daß der Sondergerichtshof für die Auseinandersetzung zwischen den Fürsten und den ehemaligen Fürstentümern aus einem Vorsitzenden und vier richterlichen und vier nichtrichterlichen Beisitzern bestehen soll. In den Fällen, wo eine Gesamtabfindung statgefunden hat, kann nur auf Antrag beider Parteien das Verfahren wieder aufgenommen werden. Bis zum Jahre 1930 dürfen die aus den Entschädigungen gewonnenen Mittel nur zum privatwirtschaftlichen Gebrauch oder zu wirtschaftlichen oder zu kulturellen Zwecken verwendet werden. Ebenfalls bis zu diesem Jahre darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland gebracht werden. In der neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Rechtsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsinnenminister Dr. Brüning eine Erklärung zur Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes abgeben. Die Erklärung steht jedoch offiziell noch nicht fest. Weitere Verhandlungen mit anderen Reichstagsparteien in der Frage dieses Gesetzentwurfes sind nicht vorgesehen.

Zur des Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts, das die Dienststrafung wegen Verweigerung behandelt, liegt dem Reichsrat bereits ein neuer Entwurf vor. Die heute zwischen den Regierungsparteien und der Regierung in dieser Angelegenheit erzielte Einigung geht dahin, daß auf Abkennung des Amtes erkannt werden kann, aber in besonderen Fällen, wie etwa bei leichtfertiger oder ehrlosem Verhalten auf Abkennung des Amtes erkannt werden muß. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamte allgemein, also nicht allein für Offiziere gelten.

Berlin, 17. April. Der Reichspräsident hat den Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministers beauftragt.

Der Rat der Stadt Dresden wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage der Verlängerung der am 30. April ablaufenden Beurlaubung des Reichsinnenministers Dr. Brüning von seinem Dresdener Bürgermeisteramt beschäftigen.

Reichshausier Dr. Luther ist gestern abend 9.30 Uhr in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Brüning und des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold nach München abgereist.

Dr. Stresemann, der seit den Osterferien in Locarno einen Erholungsurlaub verbracht hat, reist heute zurück. Er wird sich zunächst zum Parteitag der Deutschen Volkspartei nach Stuttgart begeben und am Montag wieder in Berlin ein.

Die Rückwirkungen des Sachsenkonfliktes

Der Berliner „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand beruft den Parteiausschuß für nächsten Dienstag nach Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Sitzung wird sich mit dem Sachsenkonflikt beschäftigen. Der Parteivorstand wird in der Sitzung den Schriftwechsel, den er in der letzten Zeit mit Vertretern beider Richtungen in Sachsen gehabt hat, dem Parteiausschuß unterbreiten und ihm zugleich Kenntnis von den weiteren Verhandlungen geben, da nur so eine klare Urteilsbildung über die vorgestrigen Vorgänge möglich ist.

Der Abg. Wirth, der einzige Rechtssozialist im Dresdener Stadtverordnetenkollegium, hat in einem Schreiben an den Vorsteher, das in der petitorischen geheimen Stadtverordnetenversammlung gelesen wurde, seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion erklärt.

Die sogenannten „23“ der sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtages haben sich zu einer neuen Fraktion unter dem Namen „Die sozialdemokratische Fraktion“ zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Führer der Gesamtkraktion, der Abg. Wirth gewählt, zum Stellvertreter der Abg. Franz.

Dresden, 17. April. Die „Dresdener Volkszeitung“ nimmt in ihrer gestrigen Nummer zu der Trennung innerhalb der sozialistischen Landtagsfraktion unter der Überschrift „Abspaltung der Halbgötter“ Stellung. Das Blatt stellt die schon gestern vom Abg. Lehmann aufgestellte Behauptung in den Vordergrund, die 18 Linkssozialisten seien die einzigen Vertreter der sozialdemokratischen Partei, während die 23 Abgeordneten von der Mehrheit keine Partei seien und auch keine Partei im Lande hinter sich hätten. Das Blatt meint weiter, tiefgehende innere Gegensätze hätten nicht zu dem Bruch geführt, sondern es gehe bei dem Bruch um eine Anzahl Leute, die von ihrer Partei an einen hervorragenden Posten gestellt seien, die Weisheiten ihrer eigenen Organisation jahrelang mitmachen dürfen. Ob dieser Landtag ein paar Monate länger am Leben bleibe oder nicht, ob eine Anzahl Führer, die das Vertrauen ihrer Organisation verloren hätten, noch ein paar Monate länger Landtagsabgeordnete und Minister bleiben sollten. Die 23 hätten eine unbedingte Hochachtung vor ihrer eigenen Verantwortlichkeit und stellen ihre Gegner als unreife Vorkünder hin. Der Artikel schreibt weiter: „Soll es denn im politischen Leben nach dem Dienstalter gehen, wie bei der Bürokratie? In einer Zeit, in der alles in so schnellem Fluß ist, wie in der Gegenwart, müßte es nicht eine vorwärtsstrebende Partei, wie die Sozialdemokratie, begründen, wenn neue Kräfte in ihre vordersten Reihen traten?“ Diese Fragen lassen auf die Person des Artikelverfassers schließen. Aus der Erklärung der 23, so heißt es weiter, spräche ein erschreckender Duktus. Die sächsischen Parteioptionen befinden sich in Uebererregung mit dem Parteivorstand und damit mit der Gesamtpartei (?). Die 23 müßten sich mindestens für Halbgötter halten.

Curtius über Wirtschaftspolitik

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius äußert sich anlässlich des Parteitag der Deutschen Volkspartei in der Pfalz über die aktuellen Fragen der Außen- und Wirtschaftspolitik in einem Artikel des „Mannheimer Generalanzeigers“. Curtius wendet sich dabei auch gegen den Versuch, Gegensätzlichkeiten zwischen ihm und dem Reichsfinanzminister Haslinger zu konstruieren. Er schreibt: „Auf wirtschaftlicher Seite suchen wir die Locarno-Politik bis in die letzte Auswirkung völliger Befreiung des Rheinlandes zu entwickeln und gleichzeitig in der sogenannten Studienkommission des Völkerverbundes, an dessen

Die Sensations-Prozesse

Eine ausführliche Anklage

Vier Stunden Plädoyer des Staatsanwalts im Komus-Prozess

Chemnitz, 17. April.

Am siebenten Tage des Komus-Prozesses wurde zunächst der Zeuge Kriminalkommissar Gerhard (Freiberg) vernommen, der über die Hausdurchsuchungen bei den Nationalsozialisten aus sagte. Er erklärte, daß er sich über die Rechtmäßigkeit der Hausdurchsuchungen keine Gedanken gemacht, sondern nur den Befehl seiner Vorgesetzten ausgeführt habe. — Auf die Verlesung der Akten wurde auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verzichtet, ebenso auf die Vernehmung des Strafen Bittmann von Gschütz, sowie der sämtlichen Kreis- und Amtshauptleute von Saßfen. Die Vernehmung ist damit als abgeschlossen.

In der Nachmittags Sitzung erhielt sofort der Anklagevertreter Dr. Weber das Wort zu seinem Plädoyer und schloß unter anderem aus: Der Prozess, der sich jetzt dem Ende nähert, hat einiges Aufsehen erregt. Zum Glück ist es keine tägliche Erscheinung, daß wir einen Vertreter der Staatsanwaltschaft auf der Anklagebank sehen. Daß der Prozess Aufsehen erregt hat, ist zum größten Teile damit zu erklären, daß dem Prozess sowohl vom Angeklagten als auch von der Verteidigung eine politische Tendenz untergeschoben ist. Politische Tendenzen kommen aber nicht in Frage. Er wolle den Nachdruck führen, daß das Verfahren gegen den Angeklagten angefaßt werden mußte. Er sei mit aller Vorsicht bei den Erörterungen vorgegangen. Er behaupte, daß Dr. Komus auf Grund seiner Fähigkeiten nicht in der Lage war, im Zusammenhang mit den Verhältnissen die Sachen zu übersehen und die Konsequenzen zu beurteilen. Die Partei des Angeklagten habe versucht, ihn, den Anklagegeber, mundtot zu machen. Dr. Weber verwahrte sich dagegen, daß er ein übereifriger Staatsanwalt sei. Über auch der Anklagebehörde könne nicht der Vorwurf der Leichtfertigkeit, Behältnigkeit und großen Eifers gemacht werden, um gegen einen unbeliebten Beamten vorzugehen. Das Gegenteil sei der Fall. Der Angeklagte habe verschiedentlich den Willen bekundet, seine Pflicht nicht zu erfüllen. Die Entschuldigungen des Angeklagten, er sei mit Dienstgeschäften überlastet gewesen, sei nicht glaubhaft. Er habe in einem Jahre nur 12 Hauptverhandlungen geführt.

Dr. Weber kam dann auf die Frage zu sprechen, ob Dr. Komus parteiisch gehandelt habe, die er bejahte. Allerdings war die Firma, die seinerzeit in Freiberg die Hand über die Linien hielt, nicht Dr. Komus allein, sondern Komus, Gnauch und Kompanie. (Kriminalkommissar Gnauch hat beinahe ausschließlich den Angeklagten ausgeführt.) Wenn der Angeklagte seinen Mut bezeugen wollte, so hätte er gleichmäßig gegen links und rechts vorgehen müssen, was er aber nicht tat. Der Angeklagte wollte gegen links nicht vorgehen. Der Angeklagte ist nur durch Dr. Zeigler das geworden, was er jetzt ist, und Zeigler wußte, was er wollte, als er Dr. Komus zum Oberstaatsanwalt machte.

Der Anklagevertreter ging weiter in ausführlicher Weise auf die einzelnen Fälle ein. Die Dinge lägen so einfach, daß man sagen müsse, daß der Angeklagte entweder vollständig unfähig sei, das Strafrecht zu erkennen, oder nicht den Willen gehabt habe, in vorchriftsmäßiger Weise vorzugehen. Was der Angeklagte getan habe, sei offenkundig. Er habe dadurch das Gericht gezwungen, zu prüfen, ob er geistig vollständig intakt sei. Da das bejaht werden mußte, so sei es notwendig, strafrechtlich gegen ihn vorzugehen. — Weiter gab der Staatsanwalt in seinen ungenügend ausführlichen Darlegungen der Ueberzeugung Ausdruck, daß Komus stets nur gegen rechts sehr vorgegangen sei, während er nach der anderen Seite diesen Eifer vermissen ließ. Der Angeklagte habe als nicht sehr befähigter Jurist nicht erkannt, daß ein Teil der Beschuldigungen gegen die Nationalsozialisten vollständig grundlos gewesen seien.

Nachdem der Generalstaatsanwalt annähernd vier Stunden gesprochen hatte, mußte er auf Wunsch des Vorsitzenden, der die Verhandlungen beschleunigen wollte, sein Plädoyer abbrechen. In der heutigen Vormittagsitzung wird das Plädoyer zu Ende geführt.

Ausgestaltung zu einem echten Völkerverbund mitzuarbeiten, bei voller Freiheit der Entscheidung hinsichtlich unseres Eintritts. Dabei werden wir uns nicht in eine einseitige Westorientierung drängen lassen. Wirtschaftlich spannt das Reich die äußersten Kräfte an, um der Wirtschaft zur Hebung der Krise zu helfen und legt zugleich Richtlinien für eine die höchste Energie und Leistung aller Faktoren sichernden Wirtschaftspolitik fest. Ich erinnere an die Finanzierung der Reichsbahn, Aufnahme der Ruffentredite, die Zwischenschritte für die Belebung der Bauwirtschaft, auf landwirtschaftlichem Gebiet an die Kredite der Goldkassenbank, die Förderung des Düngemittelabfuges durch Ausfallgarantien, die Hebung der Wirtschaft der Reichsgetreidekasse zur Stärkung des Roggenmarktes.

In der Wirtschaftspolitik bedarf die Reichsregierung der Unterstützung aller Kräfte, wie sie ihrerseits überzeugt ist, das Gesamtwohl zu fördern und seine einseitigen Ziele zu verfolgen. Der Herr Ernährungsminister hat in seiner Rede vom 24. März erklärt: Auch ich stimme für die sofortige größtmögliche Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und der Ausfuhr, aber unter keinen Umständen auf Kosten der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft. — Ich habe am 20. März darauf hingewiesen, daß wir unser ganzes System darauf aufbauen haben, einen Ausweg aus den verschiedenen Verdrängungen zu finden, das es nicht angeht, nur Exportpolitik oder nur Binnenwirtschaft zu treiben. Wir sind also beide eingetretten für das, was wiederum der Herr Ernährungsminister richtig gekennzeichnet hat, für die bei der Lage der deutschen Wirtschaftsverhältnisse einzig mögliche Lösung: Agrar- und Industriepolitik. Von dieser gemeinsamen Grundlage aus hat jeder von uns in seiner Sphäre die ihm nun einmal verantwortungsvoll anvertrauten Aufgaben mit ihrer Besonderheit dargestellt. Es ist völlig verfehlt und höchst bedauerlich, daß in der Öffentlichkeit dieses Nebeneinander, diese Parallelität in ein Gegeneinander, eine Divergenz verwandelt wird.

Die Entscheidung über Marienbad

Prag, 7. April. Gestern wurde in der Besprechung des Stilles Tepl gegen die Beschlagnahme des Stilles gehörigen Bäderbetriebes in Marienbad die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts verhandelt. Der Beschlagnahme ist in einer ganzen Reihe von wichtigen Punkten Rechnung getragen worden und die Beschlagnahme der wichtigsten Objekte in Marienbad aufgehoben worden. So wurde von der Beschlagnahme durch das Bodenamt u. a. freigegeben das Zentralbad, das Haus Tepl, das neue Bad mit dem Quellrogal und dem Bäderverand und der Saugbad. Nicht freigegeben wurden die Heilbäderquelle, der Saugbrunnen und die Quelle Quelle mit der Begleitung, daß diese Quellen nicht rechtzeitig reklamiert worden seien.

Die Spritschiebungen

Berlin, 17. April.

Im Prozess gegen Spritt-Weber wies gestern der Vorsitzende zunächst darauf hin, daß nach einem Zeitungsbericht in der letzten Sitzung ein Mitglied des Gerichts geschlafen habe. Der Vorsitzende und die Verteidiger erklärten, daß dieser Bericht den Tatsachen nicht entspreche. Ein Berichterstatter, der eine Karikatur eines der Angeklagten veröffentlicht hatte, wurde aus dem Gerichtssaal verwiesen.

Der Sachverständige Zollinspektor Preuß gab nochmals eine Darstellung der Kontrolle, die von Seiten des Zollamts über den Spritt ausgeübt wird. Der Spritt unterstehe auch noch nach der Lieferung der Kontrolle durch die Zollbeamten. Die Polizei dagegen würde bei Kontingentsfragen nicht in Anspruch genommen, sondern nur bei Rechtsrücken oder wenn der Verdacht freier Handelung vorliege.

Die Zeugenvernehmung, die dann fortgesetzt wurde, sollte der Aufhellung der einzelnen Befehlsgeschäfte dienen. Zunächst wurde die Befragung des Jalles Kopp fortgesetzt. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Hauptangeklagten Weber und einem Zeugen, dem Weber vorwarf, es sei von der Zollbehörde bestimmt worden, gegen ihn auszulagen unter der Zusage, daß dann ihm, dem Zeugen, nichts passieren werde.

Kutisker's Schwächeanfalle

Berlin, 17. April.

Der Prozess gegen Kutisker wurde gestern mit der Vernehmung des Hauptangeklagten fortgesetzt. Kutisker gab eine ausführliche Darstellung seiner Wechselgeschäfte mit der Preussischen Staatsbank und der Mechanischen Treibriemenfabrik. Die Wechselkredite wurden von der Staatsbank um von der Staatsbank erst dann gegeben, nachdem die Direktoren dieser Banken Kutisker's Fabrik besichtigt hatten.

Im Verlauf der Vernehmung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Kutisker und dem Staatsanwalt. Kutisker erklärte schließend mit erhobener Stimme: „Wenn der Staatsanwalt in der Lage ist, mir nachzumessen, daß ich auch nur einen Pfennig von der Staatsbank nicht richtig verwendet habe, dann können Sie mich zum Tode verurteilen“. Nach diesen Worten erlitt der Angeklagte einen neuen Schwächeanfall. In der weiteren Vernehmung erklärte er: „Die Staatsbank hat Millionen Wechsel von mir in der Hand gehabt. Aber wie ist es in diesem großen Justiztag zugegangen? Monate und Monate haben sie mich mit Papiermark belastet; dafür mußte ich täglich hohe Zinsen bezahlen. Die von mir eingezahlten Rentenmarkbeiträge aber haben sie mir auf Girokonto gutgeschrieben, ohne sie zu verzinsen“. — Nach einem dritten Schwächeanfall Kutisker's stellte der Arzt Kutisker's Verhandlungsunfähigkeit fest. — Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Nervenzusammenbruch der Frau Jürgens

Berlin, 17. April. In der Affäre Jürgens hat der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Juchs vor einigen Tagen seine Tätigkeit im Reichsgericht wieder aufgenommen und zunächst neue Vernehmungen des Landgerichtsdirektors Jürgens und seiner Gattin durchgeführt. Freitag vormittag wurde Frau Jürgens wiederum einem Verhör unterzogen, in dessen Verlauf ihr der Untersuchungsrichter schwerbelastende Zeugenaussagen zu den Stargarder Kreditkündigungen vorstellte. Dabei bemühte sie sich der Gattin des Landgerichtsdirektors eine ständig wachsende Aufregung, und plötzlich kam sie infolge eines schweren Nervenzusammenbruchs zu Boden. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden. Frau Jürgens wurde von herbeigerufenen Wärterinnen in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt, wo ihr im Lazarett ärztliche Behandlung erteilt wurde.

Das Urteil im Koblenzer Besetzungsprozess

Koblenz, 17. April. In dem großen Betrugs- und Besetzungsprozess gegen den früheren Regierungsrat Dr. Croypp von der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz ist nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Während der Staatsanwalt 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, erkannte das Gericht unter Zustimmung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahr.

Eine Familientragödie. In Roffstein in Bayern hat ein Kornmacher nach kurzem Streit seine Schwiegereltern erschossen und sich dann selbst getötet. Frau und Kinder konnten rechtzeitig fliehen.

Vortragsfolge des Leipziger Senders

Sonntag, 18. April 1926

- 8.30—9 Orgelkonzert.
- 11—11.30 50. Vorlesung Prof. Dr. Erich Marx, Leipzig: „Heimholz“.
- 11.30—12 Vortrag Dr. H. Meier: „In der Geographie“.
- 12—1 Leipzig: Musikalische Stunde. Altholländische Meister. Mitwirkende: Stefan Raspi (Gesang), Max Krümer (Violine), Alexander Chwolson (Violine), Abram Kinkulkin (Violoncello), am Grottrian-Steinweg: Friedbert Sammler.
- 4 Uhr: Hörspiele. Zwei Einakter von Strindberg. 1. Debel und Kredit. 2. Erste Warnung. Komödie in einem Akt.
- 7.30 Uhr: Vortrag Prof. Hempelmann: Der Dienstaakt.
- 7.30—8 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Robert Traub: „Carl Gustav Carus“.
- 8.15 Uhr: Fröhlicher Abend. Mitwirkende: Franz Baumann (Tenor), Berlin, und des Altenburger Wandolinen-Orchester, Dirigent Karl Schau. Gesangsbegleitung: Dr. F. R. Duske, Flügel, Grottrian-Steinweg.
- Anschließend: Sportklubdienst.
- Darauf bis 12 Uhr: Tanzmusik, ausgeführt von Sparrmanns Tanzorchester.

Montag, 19. April 1926.

- 4—4.45 Uhr und 5.05—5.30 Uhr Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
- Darzwischen: Zur Reichsgesundheitswoche: 6 Kapitel der öffentlichen Gesundheitspflege.
- 4.45—5.05 Uhr: 1. Vortrag (von Dresden aus): Stadtschulrat Dr. Hartmann, Dresden: „Schulfragen und Hygiene“.
- 7—7.30: Vortrag Hermann Diehe: „Schönheit im Kleingarten“.
- 7.30—8: Vortrag Dr. Karl Neumuth: „Das Gewissen als sittliches Grunderlebnis“.
- 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Brendel. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Solist: Hans Bollermann, Berlin (Violine).
- Anschließend (etwa 8.45 Uhr): Pressebericht und Sportklubdienst.

Wetterbericht der Dresdener Wetterwarte

Witterungsaussichten: Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, Neigung zu vereinzelten, meist nur schwachen Regenfällen. Temperatur im Hochlande gemäßig, höhere Lagen ziemlich kühl, Hochland schwache bis mäßige, Gebirge lebhaft bis wolkigen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend wolkiges Wetter. Zunächst noch Neigung zu vereinzelten Regenfällen. Flachland gemäßigte Temperaturen, Gebirge kühl.

Nach der ersten Schulwoche

Der Glanz der Osterferien ist nun längst verblüht. Auf den festlichen Empfangstag sind Tage der Arbeit gefolgt. Der Kranz, den unsere kleinen Freunde zuerst als neuen Schmuck und neues Spielzeug betrachteten, ist nun zu einer schweren Bürde geworden. Der Ernst des Lebens hat begonnen.

So fängt es bei jedem an, so hat es auch bei uns angefangen. Zuerst buchstabiert man, dann schreibt man schön, am Schluß schreibt man nicht mehr schön, aber viel. (Wenn mein Schreiblehrer heute meine Handschrift sehen könnte!) Zuerst liest man langsam und genau, nachher weniger langsam und ziemlich ungenau. Zuerst zählt man mühsam: „Eins und eins...“, bald aber rechnet man schneller als einem selbst lieb ist. (Kreuzlich ver rechnen kann man sich auch in späteren Jahren noch.)

Der Lehrer, der Jahr für Jahr neue Menschen in den Bänken sitzen sieht, ist vielleicht weit davon entfernt, erschüttert zu sein. Aber es ist doch eine seltsame Sache, eine neue Schar von Menschen in das große Tor des alltäglichen Lebens einzulassen zu sehen, das Schule heißt. Wie die Kleinen jetzt, noch etwas unwillig zwar, nach erst einer Woche, auf den Bänken auszuhalten, so werden die Großen auszuhalten an den Maschinen, an den Pulken, hinter dem Pfluge. Und alle gehen sie über diesen ersten Pflichttag der Schulbank hinweg. Alle von uns Millionen Tugendmenschen haben dort geübt, aber auch alle Ungewöhnlichen, alle Genies und alle Verbrecher.

Die erste Schulwoche! Sie beginnt mit dem Sonntag Quasimodogeniti und hört mit dem Sonntag Misericordiam auf. Wie die Neugeborenen frühlich sind sie vor einer Woche mit der Osterüte ausgezogen, jetzt aber machen sie schon manchmal Gesichter, als ob sie die Warmherzigkeit Gottes sehr nötig hätten. Aber an alles gewöhnt man sich. Die erste Woche, die Woche der Eingewöhnung war die schwerste; das ist nun geschafft. Wie schnell werden jetzt die Wochen verfliegen, wenn man sich so auf die Sonntage freut. Nach Misericordiam kommt Jubilate. Freuet euch und frohlocket!

Misericordiam brauchen wir all, Jubilate ist ein seltener Fall. Tante fleißig zu Gottes Ehre, Rogate aber noch viel mehr. Glaubt uns zu dieser Zeit, Spiritus, der du der letzte bist!

So hat der alte Goethe die kommenden Sonntage auf einen Herbort gereicht. „Spiritus“ — das ist der heilige Geist, das ist das Pfingstfest. Pfingsten aber gibt es die ersten Ferien. Das wird dann doch schöner sein, als wenn man immer frei hat.

Und wenn man an die ersten Ferien denkt, dann taucht ganz leise die trübliche Gewissheit auf: Für immer braucht man doch nicht in der Schule zu bleiben. Wie sagt doch der kleine Max, als man ihn fragte wie ihm der Herr Lehrer gefiele? „Der tut mir leid.“ — „Weißt du warum denn?“ — „Na, wir kommen doch mal aus der Schule raus. Der muß aber immer drin bleiben!“ — Marabu.

Dresden

Die Reichsgesundheitswoche in Dresden

Wenn eine Stadt an der kommenden Reichsgesundheitswoche besonderes Interesse nehmen muß, so wird es die Stadt Dresden sein — die Stadt der großen Internationalen Hygieneausstellung von 1911 und gleichzeitig die Stadt des weltberühmten und einzigartigen Deutschen Hygienemuseums. In den Kreisen unserer Bevölkerung wird das Verständnis für die Notwendigkeit gesteigerten Interesses an der Volksgesundheitspflege und an der eindringlichen Belehrung aller Volkshelpe über den wunderbaren Organismus des menschlichen Körpers, seine Funktion und die Wege zur Erhaltung, Pflege und Kräftigung der menschlichen Gesundheit in vollem Maße vorhanden sein. Die Pflicht zur Volksgesundheitspflege ist niemals so dringend gewesen wie heute nach den unheilvollen Einwirkungen der Hungerblockade, der seelischen Not der Kriegs- und Nachkriegszeit und des Wohnungslebens.

Schokoladen Confituren Kaffee	Therese Müller Dresden-L., Wettinerstr. 7
-------------------------------------	--

Film-Rundschau

Frauen im Filmtheater

Nicht von den „Sternen“ ist hier die Rede, die von der Zimmernden Weinwand heruntergucken, sondern von den Ramenlosen, die sich grüßen lassen. Von den Millionen Frauen, die Tag für Tag den größeren Teil des Filmpublikums stellen.

Gewiß, ich weiß — Auf 1000 männliche Einwohner kommen in Deutschland 1010 weibliche. Wenn man aber nach dem Besuch der Filmtheater urteilen sollte, müßten es mindestens 1500 weibliche sein.

Man ist sich dort, wo Filme erdacht und hergestellt werden, über diese Tatsache offenbar im Klaren. Denn die Mehrzahl der Filme ist eingestellt auf die weibliche Phantasie, sucht die Formen zu finden, die der Frau gefallen. (Wenn das nicht gelingt, ist das Werk meist auch rasch genug in der Verfertigung verschwunden.)

Wer zweifelt also noch, daß der Film zu den schönsten Künsten gehört? Diese Künste haben in unserem Kulturkreis ja immer in erster Linie dem schönen Geschlecht gehuldigt. Der Troubadour verehrte sich vor den Frauen — so tatens noch ihm alle späteren Kollegen, und auch der Filmregisseur tut's noch.

UT Licht-Spiele
Dresden-A., Waisenhausstraße 22
Falsche Scham
Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes
Ein Aufklärungsfilm für alle!
Jugendliche haben Zutritt

Das gesundheitliche Gewissen



„Dem Wohl der Gesamtheit.“

Jeder Deutsche hat die ständige Pflicht, seine körperlichen und geistigen Kräfte so auszubilden, wie es dem Wohl der Gesamtheit dient.

In diesem Sinne wünsche ich den Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche besten Erfolg. Möge sie das Verantwortungsgewissen des Einzelnen sich selbst und der Gesamtheit gegenüber härten und dazu beitragen, daß die in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren geschwächten Kräfte unseres Volkes sich wieder zu voller Leistungsfähigkeit entwickeln!

Reichsminister Dr. Luther

„Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit.“

„Gesundheit ist Lebensglück.“ Diese Wahrheit, die als Motto über der Reichsgesundheitswoche steht, sollte sich jedermann einprägen, denn Gesundheit ist die Voraussetzung fürs Lebensglück nicht nur beim Einzelnen, sondern sie ist auch eine wichtige Lebensbedingung für die Gesamtheit und für den Staat.

Es ist erfreulich, daß sich in allen Kreisen unseres Volkes, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Bedeutung der Reichsgesundheitswoche Bahn bricht. Alle sollen hier mittun.

Mögen alle Kreise unserer Stadt den mannigfachen und dankenswerten Veranstaltungen des Ortsausschusses für die Reichsgesundheitswoche die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Vor allem sollte niemand veräumen, die im vormaligen Marshall durch das Hygienemuseum veranstaltete Ausstellung „Gesundheitspflege in Schule und Haus“ mit seinem Besuche zu beehren.

Blüher, Oberbürgermeister.

Die Veranstaltungen in Dresden

Sonntag, den 18. April.

11 Uhr: Uebung der Arbeiter-Samariter-Kolonnen. Angenommen wird der Einmarsch des Gerätes in der Frauenkirche.

11 1/2 Uhr: Eröffnungsfeier auf dem Altmarkt: 1. Einleitung durch zwei Musikzüge; 2. Gesang der Volkssing-Akademie; 3. Ansprachen — 10 Minuten Dauer; 4. zwei Musikzüge.

4 Uhr: U.-T.-Vorträge, Waisenhausstraße: „Falsche Scham“; 4 Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.

5 Uhr: Städtewettkampf im Schwimmen: Bau Dresden gegen Chemnitz, sowie Gaunerne Staffelläufe im Gängeb. Anschließend: Sportärztlicher Vortrag von Dr. Schubert. Eintritt frei.

denn schließlich beeinflusst die Gesundheit eines Menschen und eines Volkes nicht nur deren äußere Kraft, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit. Der Arbeitsprozeß aber ist eine wirtschaftliche Angelegenheit, die das Wohl aller angeht. So führt die Gesundheitspflege unseres Volkes zur Belebung unserer Wirtschaft und damit zur Erleichterung von den Lasten, die wir nach außen und innen zu tragen haben.

Ich wünsche, daß der Reichsgesundheitswoche ein voller Erfolg beschieden sei und daß sich unser Volk öfter so einmütig zu einer, das allgemeine Wohl betreffenden großen Sache bekennen möge.

Präsident des Reichstages Paul Löbe.

„Gesundheitliche Verantwortung.“

Die Reichsgesundheitswoche soll ein gewaltiger Beweisschritt an jeden Einzelnen werden, auf daß er sich seiner gesundheitlichen Verantwortung nicht nur gegenüber sich selbst und seiner Familie, sondern auch gegenüber dem Vaterlande bewußt und erwidert werde, in dem gemeinsamen Ringen um die deutsche Volksgesundheit, Gesundheit ist Vorbildung für volle Arbeitskraft und Arbeitsfreude, wie überhaupt für jede echte Lebensfreude. Nur durch vollwertige Leistungen, aber, wie sie lebenskräftigen Böhmern eigen sind, können wir den Wideraufstieg Deutschlands sichern.

Die Reichsgesundheitswoche soll ferner auch ein Mahnruf sein an alle behördlichen und privaten Stellen, die die Volksgesundheit betreffen, daß sie trotz aller Not und Schwere unserer Zeit nicht erlahmen in ihren Bemühungen um die Stärkung der Volkskraft und in verdoppeltem Eifer sich für dieses Ziel einsetzen.

Hygienische Durchbildung eines ganzen Volkes kann nicht in wenigen Tagen erreicht werden. Dazu bedarf es jahrelanger hingebender Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, die indessen nur dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn der Samen der hygienischen Volkserziehung auf guten Boden fällt; diesen Boden soll die Reichsgesundheitswoche vorbereiten.

Und so hoffe und wünsche ich, daß alle diejenigen, die sich jetzt mit den Behörden zu ungenügender Gemeinschaftsarbeit für die Reichsgesundheitswoche verbunden haben, auch fernerhin zusammen geschlossen bleiben, um die Saat, die in der Reichsgesundheitswoche ausgegangen, weiter zu entfalten, auf daß gesundheitliches Wissen immer mehr zum Gemeingut unseres Volkes und immer mehr auch zur Richtschnur für gesundheitsgemäßes Handeln jedes Einzelnen werde.

Aus solcher Arbeit wird der Volksgesundheit und damit unserem ganzen Volke reichlicher Segen erwachsen.

Reichsminister des Innern Dr. Küll.

Eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik.

Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft ist eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik. Neue Gesetze verankern den Schutz dieser Lebensgüter. Dadurch wird der Einzelne aber nicht von der Pflicht der Selbstverantwortung und der eigenen Vorsorge befreit. Möge die Reichsgesundheitswoche diese Erkenntnis verbreiten und befestigen!

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

6 1/2 u. 8 1/2 Uhr: U.-T.-Vorträge, Waisenhausstraße: „Falsche Scham“; 4 Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes.

Montag, den 19. April.

12 1/2 Uhr: Rundfunkvortrag: Geh. Rat Dr. Thiele, Dresden: „Die Bedeutung der Reichsgesundheitswoche.“

2 Uhr: Fahrten mit Erläuterungen durch den Milch-wirtschaftsberieb, Wilschburger Straße 9. Eintritt frei.

4 Uhr: U.-T.-Vorträge: „Falsche Scham“.

4 Uhr: Turnstunde in der „Anstalt für Körperbildung im frühen Kindesalter von Dr. Felix Neumann-Kneubode, Sibonienstraße 25. 2. Leiterin: Thea Scholl. Eintritt frei.

4 1/2 Uhr: Pädagogisches, orthopädisches und Gesundheitsstärken und die Methoden der Schwedischen Massage, Vorführungsbauer 1 1/2—2 Stunden mit anschließender Besichtigung der Staatsanstalt für Krankeugymnastik und Massage. Direktor: San.-Rat Dr. Voeme, Taschenbergpalais 3.

— Nur 100 Karten, die vorher, spätestens bis 12 Uhr mittags im Geschäftszimmer der Staatsanstalt, Taschenbergpalais 3, zu entnehmen sind.

4 1/2 Uhr: Rundfunkvortrag: Stadtschulrat Dr. Hartmann-Dresden: „Hygiene und Pädagogik“.

5 1/2 Uhr: Führung durch die Ausstellung: Gesundheits-

Kino-Varieté
ALHAMBRA
Dresden-A. Wettinerstr. 12
Carl de Vogt und Elena Makowska
in
Die vier letzten Sekunden des Quidam Uhl
ferner:
Das glänzende, große Beiprogramm

Was sucht die Frau im Film? Das Abenteuer, die große Leidenschaft. Mit einem Wort: den Traum. Das, was in der Wirklichkeit nicht vorkommt. Es macht also sehr wenig aus, daß die Handlung eines Films glatte Unmöglichkeiten enthält. Nur geschlossen in sich muß diese Traumwelt sein. Nicht umsonst war der erfolgreichste Film des vergangenen Halbjahrs der „Wahnertraum“. Und nicht zufällig nannte sich ein zweiter erfolgreicher Film nach den beiden irdischen Erlebnissen, die am leichtesten den großen Traum herbeizubringen können: „Liebe und Trompetenblasen“.

Man muß zugehört haben, welchen Grad der Eingebung Frauen vor dem Film erreichen können. Da sah ich in einem ungemein ruhrenden Saal (wenn ich nicht irre, war es die „elferne Braut“) neben einer Dame, die sich den Augengenuß durch Kognat-Risiken versäufte. Das war mir zu Anfang peinlich, denn ich roch, daß es sehr schlechter Kognat war. Aber dann wurde der Film sentimental. Und der armen Dame liefen die Tränen nur so über die Waden. — Mechanisch aber stopft sie sich dabei eine Kirsche nach der anderen in den Mund. — Ein andermal war es eine sehr komplizierte Scheidungsgeschichte. Die „Frau von vierzig Jahren“ verheiratete schließlich ihren einstigen Liebster mit ihrer Tochter. Was es schließlich so weit war, sagte eine Frau in der Bankreihe hinter mir: „Das wird ihr mandmal noch sehr schwer werden.“ Sie sagte das ganz ruhig, ohne sich an jemanden zu wenden, offenbar ohne zu wissen, daß sie sprach. Für sie waren Film und Wirklichkeit völlig ineinander aufgegangen.

Das Hauptvergnügen für die Frau vor dem Film aber ist sie, die die Hauptrolle spielt. Der weibliche „Star“ hat für die Damen im Zuschauerraum eine ganz andere Bedeutung als der männliche für die Herren. Wir Männer ärgern uns gemeinhin über den „Selden“ auf der Leinwand. Wie finden es bumm, daß dort immer der edle Mensch auch und in der schlechten häßlich. Obwohl in Wirklichkeit nur allzuoft das genaue Gegenteil der Fall ist. Wir ärgern uns über den Bombasthelfer Bruno Kastner, wir ärgern uns darüber, wenn Siegfried mit einem wohlfrisierten Subitopf austritt. Wir ärgern uns... (weil alles dieses unserer Wesensart entgegensteht). Aber um so mehr weiblichem Geschmack entspricht. Die Frau aber freut sich über die Diva. Sie bewundert die neuen und kostbaren Toiletten. Sie wird künftighin auch diese Prisen tragen. Und sie ist entzückt zu sehen, daß sich alles um diese Frau dreht. Um die Frau dreht die Diva da oben ist nur die Repräsentantin. Um der Frau willen wagt man sein Leben, um der Frau willen schwimmt man über den Mississippi und fliegt um die Erde. Nicht alte

Prinzen-Theater Dresden, Prager Straße
Ellen Richter
in
„Die tolle Herzogin“
nach dem Roman von Ernst Klein

M. S. Lichtspiele, Dresden, Moritzstraße
Programm für Freitag, den 16. bis 22. April
Die große Sensation
Maria Theresia und der Pandurenobert
Baron Trenk
ferner in 5 Akten
Zeitungsungen von New-York
Sensationfilm in 7 Akten

Pflege in Schule und Haus, ehem. Marstallgebäude am Zwingerplatz 2. (Eintritt 50 Hg.)
8 1/2 Uhr: U.-L.-Vorträge: „Falsche Scham“.

Bestern nachmittags wurde in den Ausstellungshallen des Deutschen Hygienemuseums am Zwingerplatz in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Technischen Hochschule und des Sächsischen Landtages...

Die Eröffnung der Jahreschau

Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1923 wird am Freitag, den 23. April, mittags 12 Uhr feierlich eröffnet werden. Zu der Eröffnungsfest, die im Großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes stattfindet, hat eine große Anzahl Ehrengäste ihre Beteiligung bereits zugesagt...

Die Feier beginnt mit einem Rufhorstzug der Feiertagsgesellschaft unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Feileris und unter Mitwirkung des Kreuzchors. Der Sächsische Ministerpräsident Feldt, der Präsident der Jahreschau Stadtrat Dr. Krüger und der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Dekonomierat Stadtrat Simmgen werden Eröffnungssprachen halten.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß sich gerade in diesem Jahre bei den händigen Wahlen der Ausstellung und bei der Reihe der vorgesehenen Sonderveranstaltungen die Erwerbung einer Dauerkarte besonders lohnen wird.

Katholische Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, Messe G-Moll von Emil Clavier, Graduale „Exultate Deo“ von Scarlatti, Offertorium „Ade verum“ von Mozart.

„Flora“, Sächsischer Gesellschaft für Botanik und Gartenbau. In der Monatsversammlung am 14. April 1923, die unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Stadtparkdirektor v. Ullrich stattfand, berichtete Gartenarchitekt Köhnic über den neu gegründeten Landesausflug Friedhof und Denkmal...

und Johannisfriedhöfe ausgeflossen werden. Gegen diese durch nichts zu rechtfertigende Maßnahmen, die auch die Grabstellen durch den modernen Projektionsapparat, den die Begräbnisgruppe Dresden im Reichsverband des deutschen Gartenbaues der „Flora“ aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens gestiftet hatte...

50jähriges Priesterjubiläum. Am 17. April d. J. feiert der in Dresden geborene Dompropst von Prag, Freiherr Franz von Der, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar ist ein Bruder des bekannten Benediktinerpaters Sebastian Freiherr von Der, der im vorigen Jahre verstorben ist und sich als geistlicher Schriftsteller einen Namen machte.

Geschäftsjubiläum. Herr Handelsgerichtsrat Robert Riedel kann am 1. Mai sein 50jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma Berling und Kochstr. 6 feiern.

Neuerungen im Zoo. Das sogenannte Affenparadies im Zoo konnte nach Fertigstellung einiger wichtiger baulicher Verbesserungen im Laufe dieser Woche wieder in Benutzung genommen werden. Der Boden des Plateaus wurde betoniert und in seiner ganzen Ausdehnung mit einer dicken Sanddecke bedeckt...

Auf den Dienstaussweis achten! Das städtische Vertriebsamt schreibt: Vor einigen Tagen ist von der Kriminalpolizei ein 24jähriger Elektrotechniker festgenommen worden. Der sich als Beamter des städtischen Vertriebsamtes ausgab und unter der Angabe, eine Verbilligung des Strompreises herbeiführen zu können, sich „Gebühren“ in verschiedener Höhe auszubehalten ließ.

Wegen Landfriedensbruchs und Aufruhr hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig der Bauarbeiter Alexander Gähler und der Arbeiterburische Kurt Doranfeld zu verantworten. Sie werden beschuldigt, am 2. August 1923 aus Anlaß des Reichsfrontkämpfertages in Leipzig Ausschreitungen auf dem Bahnhofe verübt zu haben.

Leipzig

Landesspinnanstalt. Zum ersten Male findet ein Landesspinnfest in Leipzig statt. Um so umfangreicher wird der Aufmarsch am 12. bis 14. Juni sein. Eine Abendmusik vor dem Reichsgericht, zwei Festkonzerte, Musik auf dem Augustusplatz und Abendmusik am Völkerschlachtdenkmal sind vorgesehen.

Rampf und dann endlich Bereinigung der Liegenden im Leben oder im Tode: Das ist das Leben wie es sein soll. Und während der Mann kopfschüttelnd sich zurücklehnt: „So was gibt es ja gar nicht!“, bestürzt die Frau kühnend: „Da hat man doch wieder gesehen, wie eigentlich alles ist!“

Theater - Wochenplan

Opernhaus Dresden. Sonntag, 18. April, außer Anrecht: André Chénier (148); 19. April, Anrechtstheater B: Der Protagonist, Der große Krug (148); 20. April, Anrechtstheater B: Wda, Wda, Orete Stühlgold a. G. (7); 21. April, Anrechtstheater B: Boris Godunow, (7); 22. April, Anrechtstheater B: Der fliegende Holländer (148); 23. April, für die Freitagssprechtinhaber der Reihe A vom 18. April: Tosca (148); 24. April, außer Anrecht: Die Meistersinger von Nürnberg, (5); 25. April, außer Anrecht: Tra Diavolo (148); 26. April, Anrechtstheater A: Lohengrin (147).

Albert-Theater Dresden. Sonntag, 18. April, 7.30: Die fünf Franzosen (WB, Gruppe 1 Nr. 2001-2300, 5601-5700). Montag, 19. April, 7.30: Die Stützen der Gesellschaft (WB, Gruppe 1 Nr. 3001-3300, 5801-6000). Dienstag, 20. April, 7.30: Reiner Tisch (WB, Gruppe 1 Nr. 3301-3600, 6001-6200). Mittwoch, 21. April, 7.30: Reiner Tisch (WB, Gruppe 1 Nr. 3601-4200, 6201 bis 6800). Donnerstag, 22. April, 7.30: Des Kaisers Soldaten (WB, Gruppe 1 Nr. 4201-4500, 6801-7000). Freitag, 23. April, 8: Tanzabend Baluca, Sonnabend, 24. April, 7.30: Des Kaisers Soldaten (WB, Gruppe 1 Nr. 4501-4700, 7001-7300). Sonntag, 25. April, 7.30: Der frohliche Weinberg (WB, Gruppe 1 Nr. 4901-5000, 8501-8950). Montag, 26. April, 7.30: Die Stützen der

Gesellschaft (WB, Gruppe 1 Nr. 4701-4900, 7301 bis 7600).

Kesseltheater Dresden. Täglich bis mit Donnerstag abends 7.30 Uhr „Der süße Kavalier“. Freitag, 23. April, abends 7.30 Uhr „Der Zigeunerbaron“. Sonnabend, 24. April, abends 7.30 Uhr „Der Orlow“. Sonntag, 25. April, 7.30 Uhr „Das Strumpfband der Herzogin“. Sonntag, 18. April, 3.30 Uhr und 25. April, 8.30 Uhr „Gräfin Mariza“.

Leipzig, Neues Theater. Sonntag, 18. April (6.15): U. Anr. (Volksstück, Volk). Montag, 19. April, (7.30): B 1 79 Samson und Dalila. Dienstag, 20. April (7.30): (Deutsche Bühne) Phigeneia auf Tauris. Mittwoch, 21. April (7.30): U V 77 Der Troubadour. Donnerstag, 22. April (7.30): (Gem. S. D. U.) Der Zigeunerbaron. Freitag, 23. April (7.30): B 11 80 Zum ersten Male: Urelechino, hierauf zum ersten Male: Turandot. Sonnabend, 24. April (7.30): B 111 81 Samson und Dalila. Sonntag, 25. April (7.30): B 112 82 Margarethe.

Gemnitz: Schauspielhaus. Sonntag, 18. April, nachm. 3: Die Großstadtluft (Volksbühne); abends 7: Fest-Prölog

Aus Sachsen

Die Gottesdienststörungen in Bischofswerda

Bischofswerda, 17. April. Die unerhörte Ruhestörung des Palmsonntagsgottesdienstes durch den roten Frontkämpferbund kam in der Stadtverordnetenversammlung durch die bürgerlichen Fraktionen zur Sprache. Der Vorsitzende der bürgerlichen Fraktion betonte, wenn es der Polizei nicht gelingen sei, die Störung des Gottesdienstes und der Ruhe und Ordnung der Stadt zu verhindern, so müsse man den Schluß ziehen, daß sie entweder unfähig sei oder parteiisch handle.

Der Erneuerungsbau des Meißner Bahnhofes

Meißen, 17. April. Seit Mittwoch ist hier der Hochbahnbetrieb auf dem neuerbauten Teile des Bahnhofs eröffnet. Der Meißner Hochbahnbau wurde im Jahre 1912 begonnen, Krieg und Inflation zwangen zur Unterbrechung, so daß jetzt ein fast unmöglicher Zustand bestand. Seit etwa zwei Jahren hat ein lebhafteres Bautempo eingesetzt, so daß jetzt der um 2,50 Meter gehobene Bahnhof mit vier Gleisen und eine fertiggestellte Hälfte der Eisenbahnbrücke in Betrieb genommen werden konnten.

160 Waggons Druckpapier nach Frankreich verschoben

Freiberg, 17. April. Nach vierwöchiger Verhandlung wurde vor dem Schöffengericht Freiberg ein Prozeß zu Ende geführt, in dem es sich um große Verschleudungen von Druckpapier nach dem Auslande insbesondere nach Frankreich handelte. Der Fabrikbesitzer Karl Wendling in Siebenlehn war angeklagt, in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis 14. August 1923 Druckpapiere, die in der erwähnten Zeit als lebenswichtiges Erzeugnis galten, nach Frankreich verschoben zu haben.

Eindbruch in eine Polizeikasse

Chemnitz, 17. April. In der Nacht zum Mittwoch ist die Eingangskasse zum Kassenräume der Polizeikasse in der Pfaffenstraße nachgeschloffen worden. Aus einem Stehpult, dessen Deckel erbrochen worden ist, sind 7 Mark Privatgeld, die ein Kassenbeamter dort bewahrt hatte, gestohlen worden. Der fählerne Geldschrank wies keine Spuren gewaltsamer Öffnungsversuche auf.

Stadlverordnenenstigung in Schirgiswalde

Schirgiswalde, 17. April. Nächste Woche finden in der Turnhalle anläßlich der Reichsgesundheitswoche zwei Vorträge mit Lichtbildern statt. Die Tage werden noch bekanntgegeben. Durch Reichsrat Feuer-Beuten wurden die städtischen Kassen geprüft und in Ordnung befunden. Herr Bürgermeister Sarng hat für Abtretung seines Grundstückes zum Ausbau der Ruhestraße außer 10 Mark pro Quadratmeter eine Gelamenschädigungssumme von 5875 Mark gefordert und

zur Eröffnung der Reichsgesundheitswoche, hierauf: Vun-burh. Montag, 19. April, 7.30: Napoleon (Volksbühne). Dienstag, 20. April, 7.30: Bunbury (Volksbühne). Mittwoch, 21. April, 7.30: Dr. Knop. Donnerstag, 22. April, 7.30: Bunbury. Freitag, 23. April, 7.30: Gesellschaft (Volksbühne). Sonnabend, 24. April, 7.30: Der Gefällige. Sonntag, 25. April, nachm. 3: Bunbury (Wahm-Volksb.); abends 7: Bunbury.

Chemnitz: Opernhaus. Sonntag, 18. April, 2.30: Othello (Volksbühne); abends 7: Königslind. Montag, 19. April, 7.30: Die weiße Dame. Dienstag, 20. April, 7.30: Was ihr wollt. Mittwoch, 21. April, 8.30: Lohengrin. Donnerstag, 22. April, 7.30: Die weiße Dame. Freitag, 23. April, 7.30: Mona Lisa. Sonnabend, 24. April, 7.30: Die Hoheme. Sonntag, 25. April, nachm. 5: Parfüf Städtisches Theater Plauen. Sonntag, 18. April, nachm. 3 1/2 Uhr: Parfüf; Montag, 19. April, abends: geschlossen; Dienstag, 20. April, 7.30 Uhr: Die beiden Seehunde; Mittwoch, 21. April, 7.30 Uhr: Der ferne Klang; Donnerstag, 22. April, 7.30 Uhr: Die beiden Seehunde; Freitag, 23. April, 7.30 Uhr: Boris Godunow (geschlossene Vorstellung); Sonnabend, 24. April, 7.30 Uhr: Der Mikado; Sonntag, 25. April, 8 1/2 Uhr: Letzte Aufführung: Parfüf.

Rittener Stadttheater. Sonntag, 18. April: Die Bauerfichte. Montag: Die Bauerfichte (WB). Dienstag: Der Riberpel. Mittwoch: Selbster. Donnerstag: Der Riberpel. Freitag: Die a-Jubersfide (Chrenabend für Albert Ciers, anläßlich seiner 10jährigen Jubelbrigitte zum Rittener Stadttheater. Sonnabend nachm. Schneewittchen und die sieben Jwerge (Gastspiel der Altpatener); abends: Duintes Programm (Gastspiel der Altpatener).

Stadttheater Bayreuth. Sonntag, 18. April, 8 Uhr: Mt-Heidelberg; abends 7.30: Die Försterdrift; Montag, 19. April, 8 Uhr: Vorstellung für die freie Volkshilfe: Das Gastmahl der Liebe; Dienstag, 20. April, 8 Uhr: Menagerie; Mittwoch, 21. April, 8 Uhr: Ehrenabend für Joe Becker; Charles Tante; Donnerstag, 22. April, 8 Uhr: Vorstellung für den Bühnenwofsbund Nr. 401-800: Kater Tompe; Freitag, 23. April, 8 Uhr: Vorstellung für den Bühnenwofsbund Nr. 801-1100 und nachm. frei für die Mitglieder des WB. Nr. 1-800: Das Gastmahl der Liebe; Sonnabend, 24. April, 8 Uhr: Gräfin Mariza.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Deutschland gegen Holland

In Düsseldorf treffen die Repräsentativen von Holland und Deutschland aufeinander. Der Fußballsport erhebt damit wieder einmal seinen Höhepunkt. Die deutschen Vertreter sind wie folgt:

Erst	Zweit	Dritter	Vierter	Fünfter
Müller	Köhler	Kutterer	Wagelschmied	
Lang	Gedlich	Harber	Pöttinger	Hofmann
Schröder				

Mitteldeutschland stellt also zwei Mann zu dieser Kombination. Es sind Köhler und Gedlich vom Dresdener Sportklub. Köhler bewies bereits seine Fähigkeiten im Länderspiel Deutschland-Schweden (4:0 für Deutschland.) Gedlich nicht minder begabt sollte ebenfalls nach der angenehmen Seite enttäuschen.

Zur selben Stunde begegnen sich in Zürich die Ländermannschaften von Italien und der Schweiz.

Sportverein Guts Muts weist am Sonntag in Chemnitz und hat den Chemnitzer T. V. C. zum Gegner.

Sonnabend, den 17. April:

D. S. C. gegen Radebeuler T. C.

Der Klub hat für Sonnabend nachmittags 1/6 Uhr die Radebeuler zu einem Lebnisspiel verpflichtet. Die Radebeuler wollen sich also vor ihrem Endspiel um die „Mitteldeutsche“ über acht Tage noch einmal auf eigenem Plage prüfen. Köhler und Gedlich sind natürlich durch ihre Aufstellung in der Ländermannschaft nicht mit dabei.

Bezirk Dresden der Deutschen Jugendkraft

Die Pflichtspiele im Fußball nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Die Mannschaften trifft auf den Elbweien an der Hindenburgstraße auf die spielfarke Nordmannschaft (Anstoß 2:30 Uhr nachmittags, Schiedsrichter Nordwest). Nordwest muß nach Meissen fahren, um sich mit dem dortigen D. S. C.-Gegner zu messen (Schiedsrichter Ost). Beide Spiele sind nach der Erfahrung der letzten Sonntage durchaus offene Sachen, gelang es doch der Mannschaft nur äußerst knapp, Nordwest zu bezwingen (2:1), und Nord. der Gegner vom morgigen Sonntag trium-

phiere überraschend mit 6:0 über Meissen. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

Verein	Spielt	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	+ -
D. S. C. Ost	2	2	0	0	12: 4	4: 0
D. S. C. Nord	1	1	0	0	6: 0	2: 0
D. S. C. Nordwest	1	0	0	1	1: 2	0: 3
D. S. C. Meissen	2	0	0	2	8: 16	0: 4

Von der D. S. C. Leipzig wird uns geschrieben: Die D. S. C. Böhme hatte kürzlich die D. S. C. Leipzig-West zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen. Es ist dies das erste Mal, daß die Fußballmannschaft der D. S. C. Leipzig-West gegen eine Mannschaft aus dem Nachbarbezirk ein Spiel ausgetragen hat. Die Aufnahme der Leipziger durch die Böhme Gemeinde war überaus herzlich. Das Spiel begann um 1.45 Uhr. Angetreten waren: Böhme 11 Mann, Leipzig-W. 10 Mann. Schon in der zweiten Minute fiel das erste Tor zugunsten Böhmes. Nach weiteren sechs Minuten konnten die Böhme einen zweiten Erfolg verbuchen. In Bezug auf Spieltechnik war die Böhme Mannschaft den Leipziger weit überlegen, trotzdem war es der Sieger nicht möglich, in der ersten Halbzeit einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Kurze Zeit mußte die Leipziger Mannschaft infolge einer leichten Verletzung eines ihrer Spieler mit nur 9 Mann kämpfen. Zur Halbzeit stand das Spiel Böhme-Leipzig-W. 2:0. Nach erfolgtem Seitenwechsel hat sich Leipzig-West gegen die Spielführer aus halten können. Um 3 Uhr konnten die Böhme den dritten Ball in die Maschen des Gegners bringen. 3.15 Uhr erhielt die Leipziger nach gutem Zuspiel durch Kamisch, Walter, das Ehrentor. Schluß des Spieles um 3.35 Uhr.

Die Böhme waren den Leipziguern in Spieltechnik weit überlegen. Der Torwart, sowie einige Spieler der Mannschaft Leipzig-West jedoch hatten sich beteiligt, ihrem Gegner in heller Weihe nachzusehen. Spielabschluß Böhme-Leipzig-West 3:1. Nach kurzem Beisammensein im Vereinslokal mußten wir leider schon um 6.33 Uhr Böhme verlassen.

hält sich nach weitere Forderungen vor. Da eine gütliche Auseinandersetzung nicht möglich ist, wird die Amtshauptmannschaft die Angelegenheit weiter behandeln und evtl. zur Enteignung schreiten.

In Kürze soll eine neue Feuerlöschordnung ausgearbeitet werden. Ueber die Benutzung der Hydranten durch die Pflichtfeuerwehre bei Übungen soll der Feuerlöschauschuss beraten. Von Seiten der Stadt sind dagegen noch keine Bedenken erhoben worden.

Der Schulkassenhaushalt 1926 wurde von den Stadtverordneten verabschiedet. Die Schulaffären betragen für die Stadt im Monat etwa 1000 Mark. Die Gesamtausgaben des Schulbezirks betragen 16 720 Mark, denen 5280 Mark Deckungsmittel durch Einnahmen gegenüberstehen. 11 440 Mark Fehlbetrag sind auf die Schulbezirksgemeinden Schützengasse, Reuschengasse und Petersbach umzulagen. Der Haushaltungsplan der Stadt für 1926 wurde in seinen einzelnen Posten durchgesehen und fand gleichfalls Verabschiedung ohne Aenderung. Obgleich über die Deckungsmittel noch keine zuverlässige Uebersicht vorhanden ist, dürfte ein Fehlbetrag im Haushaltungsplan der Stadt nicht zu erwarten sein.

Die Wohlfahrtspflege allein beläuft die Stadt monatlich mit etwa 1000 Mark. Die Gesamtausgaben des Haushaltungsplanes belaufen sich auf 106 980 Mark, die Einnahmen auf 92 805 Mark. Ein Fehlbetrag von 14 175 Mark muß evtl. durch Kürzung der Ausgaben für Straßenhauten gedeckt werden.

Ueber die Finanzierung der Wohnungsbauten 1926 gab Bürgermeister Vogt Aufklärung. Die Stadt selbst wird die Erträge der Mietsteuer dieses Jahr selbst nicht verwenden. Bürgermeister Vogt widerlegte die Gerüchte, daß die Stadt billig gebaut habe und wies nach, daß die Bauten heute nicht einmal die Verzinsung aufbringen. Nicht Baualtäre haben den Antrag auf Verzinsung gestellt. Der Bauauschuss schlägt vor, daß die Mietsteuern nach der Größe der neu zu erhaltenden Wohnungen verteilt werden. Für einen Wohnraum bis zu 30 Quadratmeter sollen 1000 Mark, für 30 bis 50 Quadratmeter 2000 Mark und darüber 3000 Mark bewilligt werden. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme. Im günstigsten Falle werden der Stadt 40 000 Mark aus der Mietsteuer zur Verfügung stehen. Die Befreiungen von der Erhebung der Mietsteuer können diese Summe aber noch kürzen. Weiter wird sich die Stadt bemühen, andere Gelder für die Baualtäre zu befragen.

Dem Stenographenverein Gabelberger wurden für ein Wettstreiten anlässlich des Verbandstages am 9. Mai in Schützengasse für Anschaffung eines Ehrenpreises 30 Mark bewilligt. Eine lebhafteste Aussprache rief das Kapitel „Autoplane“ hervor.

Darauf nichtöffentliche Sitzung. O.

Mord an einem Knaben

Kamenz, 17. April. Ein furchtbares Verbrechen wurde hier durch die Polizeiorgane aufgedeckt. Die 54 Jahre alte uneheliche Sozialrentnerin Berta Thiele, die mit der Ueberwachung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultze betraut war, kehrte am Dienstag von einem Spaziergange ohne ihren Schutzbefohlenen zu dessen Mutter zurück mit der Begründung, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Thiele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Einwohner machten hiervon der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Kleine war anscheinend mit einer Schnur erdrosselt worden, der Körper zeigte weiterhin Stichwunden und Wundmale, nach denen er mit einem harten Gegenstand erschlagen worden war. Am Freitag wurde die Thiele in der Nähe von Kamenz, wo sie planlos umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei zugewiesen, wo sie gefesselt, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben. Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben und hätte den Kleinen nicht zurücklassen wollen.

(1) St. Marienstern, 17. April. (Veränderungen in Schulfest.) Mit dem beginnenden neuen Schuljahres sind in der Klosterregion einschneidende Veränderungen im Schulbetrieb zu verzeichnen. Da Ostros, von wo aus ein sogenanntes Pöndelstern nach Panschwitz elingetragt war, von Ostros an eine dreistufige Ueberrichtung seiner Schule infolge des neuen Anbaues getroffen hat, so braucht es seine bisherige halbe Lehrkraft vollständig für sich. Dafür erhielt die Knabenschule zu Panschwitz eine neue in der Person des Herrn Schulamtes Georg W. J. Schmidt, gebürtig aus Nebelschütz, der zum Teil den Volksschulunterricht in Crostwitz als fünfter Lehrer befragt. Nach dem Tode des Herrn P. Gerhard übernahm P. Ubaldo den Religionsunterricht an der Knabenschule zu Panschwitz und wird wohl auch demselben an der Mädchenschule zu St. Marienstern übernehmen infolge Mangels an weiblichen Klostergeistlichen. Nach Erkrankung einer geistlichen Jungfrau, die schon jahrelang an dieser wirkt und ihre Genesung im Krankenhaus zu Nebelschütz sucht, ist deren Vertretung dem Herrn Oberlehrer em. Schenck in Nebelschütz übertragen worden und dürfte sich dieselbe auf unbestimmte Zeit ausdehnen. Im allen genannten Schulen ist ein starkes Anwachsen der Schülerfrequenz (Neulinge) zu verzeichnen in bezug auf frühere

Jahre teilweise sogar bis zu hundert Prozent, ein Umstand, der die Vermehrung von Klassen und Lehrkräften erfordert.

(2) Meissen, 17. April. (Vereinstagung.) Im „Niederland“ verammelten sich die Mitglieder der „Kreuzen Vereinstagung“ katholischer Lehrer der weiblichen Pausen zu ihrer zweiten diesjährigen Sitzung, die sehr zahlreich besucht war. Gelegenlich seines Vorahmes und der Ortsplaner die anscheinliche Schär Gäste ins gastliche Pfarrhaus ein und bewirtete sie aufs beste. Die Versammlung selbst fand in der Dreifaltigkeitshaus (Schiedsrichter Nordwest). Nordwest muß nach Meissen fahren, um sich mit dem dortigen D. S. C.-Gegner zu messen (Schiedsrichter Ost). Beide Spiele sind nach der Erfahrung der letzten Sonntage durchaus offene Sachen, gelang es doch der Mannschaft nur äußerst knapp, Nordwest zu bezwingen (2:1), und Nord. der Gegner vom morgigen Sonntag trium-

(3) Meissen, 17. April. (Gesellschaftliche Briefmarkensammlung.) In den Abendstunden des 12. April wurde in Meissen eine Briefmarkensammlung von erheblichem Werte gehalten. Sie ist in drei Kästen untergebracht und enthält merkwürdige Briefmarken, zum Teil aus Preußen, der Jahre 1858-68, 1893-92 und 1895-1912. Auch ein Album - gepreßter Lederband, Goldschnitt, vier Seiten - mit einer Europaisammlung ist mit entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeibehörde entgegen.

(4) Katholikentag in der Niederlausitz. Am Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. April, findet in Post (Reuzitz) der 6. Lausitzer Katholikentag statt. Redner sind: der Abt von Grünau, P. Albertus Schmitt und der Reichstagsabgeordnete und Verleger Joss aus Wüstenhütten.

Gemeinde- und Vereinswesen

Diözesan-Jugendtag in Chemnitz

am 8. und 9. Mai.

1. In dem Festzuge darf kein säkularer Jugendverein, keine Fahne fehlen. Eine Abordnung wenigstens kann auch der entfernteste Verein nach Chemnitz entsenden. Wenn die katholische Jugend Sachkundig in die Festlichkeiten einer Großstadt tritt, muß sie in ihrer Gesamtheit reiflich vertreten sein.

2. Jeder Verein fertige sich eine Tafel mit dem Namen seines Verein an.

3. Nach Empfang der Quartierkarte geht eueren Gastgebern Zeit der Ankunft und beabsichtigte Rückfahrt durch eine Karte bekannt.

4. Die Zuwendung der Quartierkarten wird sich nach bis in die kommende Woche hinziehen. O. W.

Diözesanachrichten

Am 13. d. M. fand im Sitzungszimmer des Ordinariates zu Bautzen eine Erzprieesterkonferenz statt. Es ist dies seit der Diözesanversammlung von St. Marienstern (23. Juli 1923) die vierte Besprechung, die der hochwürdigste Bischof mit den Erzprieestern und Präbosten des Bistums abhält. Gegenstand des Vortrages und der Beratung waren folgende Stoffe:

1. Ab- und Zugang im Seelsorgekreis, Priesterzunahme und verwandte Fragen.
2. Jahresbericht über Redaktionen des religiösen Lebens in den Gemeinden.
3. Finanzverwaltung und Kirchenbuchführung.
4. Die Schwesternunterweisungen im Bistum Meissen.
5. Statut für die Kirchenvorstände des Bistums Meissen.
6. Vorschläge für die Bearbeitung und Herausgabe einer Diözesan-Agende.

Die Beratungen begannen 11 Uhr und dauerten mit einer einstündigen Unterbrechung bis gegen 5 Uhr.

Handwritten note: Handwritten note: Dr. Joseph Hilber (S. 32. bereit). Fernschriftlich: Dr. Hilber (S. 32. bereit). Fernschriftlich: Dr. Hilber (S. 32. bereit). Fernschriftlich: Dr. Hilber (S. 32. bereit).

Dresdner Konzerte

Sonntag, 18. April, 7.30 Uhr im Gewerbehause: Großes Sinfonieorchester der gesamten Dresdner Philharmonie. Mitwirkung: Männergesangsverein Erieler Liedertafel, Gesangsverein Hochschulfestkapellmeister Erich Schneider. Solist: 1. Konzertmeister Stefan Frenzel (Violine). Aus dem Programm: Ouvertüre Barier v. Sebilla, Fea Diabolo, Luigini: Valet-Suite, Vaganini: Violin-Konzert D. Dur, Sarasate: Zigeunerweisen, Jof. und Joh. Strauß, Grieg: Wanderlieder für Männerchor, Bariton solo mit Orchester (Solo S. v. Wilde). — Einfache Preise. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21 und an der Abendkasse.

Montag, 19. April, 7.30 Uhr im Palmengarten: Einmaliger Klavierabend von Richard Köhler. Er spielt: Werke von Bach, Liszt, Schumann, Chopin (Sonate B-Moll und Stäke), Scriabine, Rubinstein, Liszt. Der Reinertrag ist zur Errichtung eines Grabmales für Laura Kappold-Kocher bestimmt. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

Dienstag, 20. April, 7.30 Uhr im Gewerbehause: Konzert mit dem gesamten Dresdner Philharmonischen Orchester. Dirigent: Dr. Frieder Weismann. Solisten: Meta Seimenger, Kammerflügel Tino Battiera. Aus dem Programm: Ouvertüre Wieni, Korpspiel und Preislied Weiserflügel, Duett aus Holländer, Wofendonk-Lieder, Ouvertüre Leonore Nr. III, Arien aus „La Forza del destino“, Duett aus Othello. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

Mittwoch, 21. April, 7.30 Uhr im Palmengarten: 2. Beethoven-Abend von Jan Dahmen (Violine), J. Dobrowen (Klavier). Das Programm verzeichnet die Klavier-Violin-Sonaten: Frühlings-Sonate F-Dur, A-Moll-Sonate op. 23, A-Dur-Sonate op. 30 Nr. 1, Es-Dur-Sonate op. 12 Nr. 3, — Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

Die Staatliche Gemäldegalerie in Dresden (Zwinger) wird in diesem Sommerhalbjahr zunächst verfuhrweise an Sonn- und Festtagen auch nachmittags von 3-5 Uhr und außerdem an zwei Wochentagen (Dienstag und Freitag) von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends unentgeltlich geöffnet sein.

Kirchlicher Wochenkalender

(Veränderungen der Gottesdienstordnung müssen bis Donnerstag vormittag in unsern Händen sein.)

2. Sonntag nach Ostern

Dresden - H. (Katholische Hof- und Propsteikirche, Fernsprecher 27 815.) Sonn- und feiertags heilige Messe 6 und 7 Uhr (Kommunionmesse), 8, 8.45 (Schulmesse), 10, 11 (Hochamt). Predigt 6.30 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. — Wochentags: hl. Messen 6, 7, 7.30 und 9 Uhr. — An der Vortagen von Sonn- und Feiertagen Beichtgelegenheit nachmittags von 5.30 bis 7.30 Uhr und an diesen selbst von früh 6 Uhr an.

Dresden - H. (St. Franziskus Kap., Albertplatz 2, Fernruf 18 993.) An Sonn- und Feiertagen: Früh 6 u. 7.30 hl. Messen, vormittags 9.30 Predigt und Hochamt, vorm. 11.15 Schulgottesdienst, nachm. 3 Segensandacht. — An Wochentagen ist täglich früh 7 hl. Messe; Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend ist auch früh 6 hl. Messe. Jeden Freitag abends 7 ist Kreuzwegandacht. — Beichtgelegenheit ist jeden Sonnabend abends 6-8, Sonntag früh von 5.30 und an jedem Tag vor der hl. Messe.

Pfarrkirche St. Joseph, Dresden - H. (Neßfelder Str. 59.) Sonnabend 6-8 Beichte. — Sonntag früh von 6 an Beichte, 6.15 hl. Kommunion, 7 hl. Messe mit Predigt, 9 Hochamt mit Predigt u. Segen, 3 Andacht. — Montag 8 Schulmesse. Freitag 7.30, Sonntag wechtlags 7 hl. Messe.

Carolinische Kirche (St. Martinus.) An allen Sonn- und Feiertagen ab 9 Beichtgelegenheit, 9.30 hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen.

Dresden-Friedrichstadt. (St. Michael, Friedrichstr. 50.) An allen Sonn- und Feiertagen 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2.30 Andacht. — Wochentags 7 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 hl. Messe.

Dresden - H. (Josephinischkirche, Große Plauenische Straße 16.) Sonn- und feiertags 7 und 7.45 Aus-

teilung der hl. Kommunion, 8.30 hl. Messe mit Predigt oder Hochamt, abends 6 Christenlehre oder Predigt und Segen. — Wochentags: 7 hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Sonnabend und am Vorabend von Feiertagen von 4 nachm. und an Sonn- und Feiertagen früh. — Drittordens-Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat 3.30 Uhr.

Dresden-Johannstadt (Herz-Jesu-Kirche, Borsbergstraße, 6 und 7.30 hl. Messe, 9.30 Predigt und Hauptgottesdienst, 11.15 Schulgottesdienst, abends 7.30 Segensandacht)

Dresden-Altstadt (St. Antonius-Kirche, Fernruf 18 021, Bismarckstraße 10.) Jeden Sonn- und Feiertag früh 7 hl. Kommunion, 8 hl. Messe mit Predigt, 10 Hauptgottesdienst mit Predigt, 2.30 Andacht, 3 Taufen. — Wochentags hl. Messe um 7 (Mittwoch u. Sonnabend im Altkloster). — hl. Beichte jeden Sonnabend abend 6-8 und Sonntag früh 6.45-8 u. 9-10; wochentags nach der hl. Messe (auf Wunsch).

Dresden-Gotta (Marienkirche, Fernruf 27 623.) 7.30 Messe, 9 Hauptgottesdienst.

Dresden-Plauen. Sonntags um 7 und 9.30 hl. Messen, nachmittags 5 Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Sonnabends von 3 Uhr ab.

Dresden-Strehlen (Mokriker Str. 19.) Jeden Sonn- und Feiertag um 7 Frühmesse, 9.30 Hochamt mit Predigt. — Beichtgelegenheit vor jedem Gottesdienste.

Dresden-Zschakwitz. Sonntags 7.30 Messe, Hauptgottesdienst mit Predigt 9 im Gasthaus Kleinschakwitz. — Wochentags: 7 Messe Laubgasser Straße 30.

Coswig. Sonntag, 18. April, früh 9 Uhr katholischer Gottesdienst.

Biskopsberda (St. Venno-Kirche, Heinrich-Gräbe-Str.) Sonntags 7.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. — Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. — Beichtgelegenheit zur hl. Beichte: Sonnabend abends 6-7 und Sonntags früh von 7 Uhr an.

Kinderwagen
Klappwagen, Stubenwagen, Puppenwagen, Selbstfahrer, Kinder-Tische, -Stühle, -Betten
Unerreichte Auswahl, denkbar billige Preise
Gebr. Eichhorn
Dresden, Trompeterstr. 17

BRÜCKE
werden durch ein gutführendes Bindband unbedingt verfeinert. Preisliste verleiht 1745
Handagist **Walther Kunde**,
Dresden-A., Pirnaitzstr. 49/46, Weißhofsgr. 1787.

Oskar Guber
Dekorationsmalermaler
Dresden-A., Dürenstraße 93
Fernsprecher 32228
Mitgl. d. Hausbesitzervereins
empfiehlt sich beim **Vorrichten von Wohnungen und Treppenhäusern, Hausabputz** in Oel-, Kalk- und weissester Mineralfarbe, Anstrich von Fenstern, Türen, Fußböden, alter u. neuer Möbel usw.
Kostenanschläge unverbindlich. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ausführung an allen Orten

Billigste Wäsche-Reinigung
erzielen Sie durch meine Gewichtsrechnung. Ich übernehme ganze Haushaltswäsche von 15 kg an und liefere sie als:
Naßwäsche (gewaschen und entwässert) kg 0.40
Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet) kg 0.10
Freie Abholung u. Lieferung. Lieferzeit 3-4 Tage.
Rollwäsche, schrankfertige Wäsche und Herren-Stärkwäsche laut Preisliste.
Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. 8 teile
Dresden-N., Großenhainer Straße 140 — Fernspr. 23687

Joseph Rüter, Dresden
Fernruf 41285 **Werderstr. 4** Fernruf 41285
Werkstätten
für Dekorations-, Kunst- und Kirchenmalerei

Herzliche Bitte!
Das Seelsorgeamt Kötzschenbroda, zu dem 33 Ortschaften mit 2000 Katholiken gehören, hat weder Kirche noch Pfarrhaus.
Verhelte uns liebe Glaubensgenossen durch gütige Spenden zu einem Gotteshaus!
Im voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!“
Das katholische Seelsorgeamt Kötzschenbroda
Pfarrer Dr. Just.
Postscheckkonto Dresden Nr. 26338
Vorstehendes Gesuch empfehle ich angelegentlich der christlichen Liebe.
Dresden, am Ostertag 1926.
† **Christian Schreiber**
Bischof von Meißen

Konditorei Rumpelmayer
4-UHR-TEE
Künstler-Konzert

Schild's Hotel
DRESDEN, Carolastraße 15, Ecke Wiener Platz (dem Hauptbahnhof gegenüber)
Fernsprecher 18525
Vereinslokal des K. K. V. Columbus
Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer, wie auch gut bürgerliches Restaurant bestens empfohlen
Max Schild.

Stadt-Café
Dresden — Am Zwingler und Postplatz
2818
Inhaber: **O. Hofmann**

Konditorei und Kaffee Uhlich
Dresden-A., Strehlener Straße 3
am Hauptbahnhof
Vorzügliches Gebäck, Biere, Weine, Liköre
— Unterhaltungsmusik —

Wir haben die uns vorliegenden Gutachten über Kathreiners Malzkaffee einer Prüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung geht hervor aus nachstehender **notarieller Erklärung:**

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin hat dem unterzeichneten Notar in ihren Geschäftsräumen die Sammlung der schriftlichen Anerkennungen über den echten Kathreiners Malzkaffee vorgelegt. Er stellte zunächst durch Nachzählen 549 Mappen fest und prüfte sodann durch gewissenhafte Stichproben die Zahl und den Wortlaut der in den einzelnen Mappen enthaltenen Zuschriften. Das Ergebnis war, daß die Zahl von Gutachten von Ärzten (darunter Professoren und Universitätsinstituten), von Anerkennungsschreibern von Hebammen (darunter von Leiterinnen größerer Verbände) und von lobender Äußerungen von Lehrern und Erziehern glaubhaft gemacht ist, und daß alle von mir geprüften Gutachten die Befestigung weitgehender Anerkennung für Kathreiners Malzkaffee enthalten.

7 392
12 927
34 692

Berlin, den 12. März 1926

Dr. Stephan Gerhard
Notar.
(Nr. 31 des Notariatsregisters für 1926)

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G.m.B.H.

Kaffeehaus Blesch
Täglich nachmittags und abends
Kabarett und Konzert
Nachmittags freier Eintritt!

Holz-, Kohlen-, Koks- und Brikett-Handlung
en gros — en detail
Josef Pfeil, Dresden-A.
Kügelgenstraße, Ecke Carlowitzstraße 31
Bestell-Kontor: Mosenstraße 6, pt.

Herrenstoffe Tuchhaus Börschel Damenstoffe
Kostümtstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe
Konfirmations- und Knabenstoffe
Begr. 1888 Dresden - A. - Scheffelstr. 19/21 Fernspr. 13725
Bücherstoffe, Manchetten, Briefe
Billard-, Bull- und Uniformstoffe

Agenten gesucht
für den Vertrieb unserer fast. Mult. Wochenzeitschrift
„Die Welt“
„Die Welt“ hat jetzt: Großen Format
Neue, moderne Ausstattung
Billigen Preis
Angebote unter Verweisung v. Empfehlungen an Germania W.G., Berlin 62, Stralauer Str. 25

Paramenten aller Art
fertig an bei vorteilhafter Preisstellung
Der Diözesan-Paramenten-Berein
Bautzen
unter dem Protektorat des Bischofs von Meißen.
Anschrift: Frau M. Klein, Bautzen, Rosenstraße 26

Paul Rehork
Gepr. Malermeister
Bautzen, Tuchmacherstr. 34
Ausführung von einfachen Arbeiten
Künstlerische Malereien, sowie Kirchenmalereien, Säle, Restaurants, Cafés usw.
Anfertigung von Zeichnungen, Skizzen und Entwürfen

Bücher erster Vorleser
speziell zu Oster- und Kommuniongeschenken
Liturgie der Karwoche von Schaller
Das neue Testament von Rösch
Der Kreuzweg unseres Herrn und Hollandes v. Guardini
Religiöse Bilder in allen Preislagen
Katholische Buchhandlung
M. Dilger, Bautzen, Bahnhofstraße 4

Palast-Café Bautzen
500 Sitzplätze
Größtes und vornehmstes Café der Lausitz
Hochmoderner Wintergarten
Spielsaal :-: Damen-Salon
Vorzügliche Weine
Echte Biere
Salon-Orchester
4-6 8-12
Fernruf 3440, 3441
Treffpunkt
der Herrenfahrer und Autobesitzer
von Sachsen und Schlesien

St. Paulus-Kapelle Waldheim
Gaben für die Vollendung der St. Paulus-Kapelle in Waldheim (Vergl. Sächs. Volksztg. Nr. 67, S. 7) wolle man überweisen auf
Nr. 2533 Stad giro Waldheim oder Nr. 25339 Postscheckkonto Leipzig
(Kathol. Pfarramt St. Laurentius, Mittweida).
Pfarrer Aureden, Gefangenenseelsorger.

THEATER-
stücke, Couplets
Lustspiele, Schauspiele, Singspiele usw.
Mit Auswahlendung diene gern
Kataloge gratis und franko
Bernhard Kleine
Peda: born

Emil Rosner, Schirgiswalde
empfiehlt sich zur Lieferung
erstklassiger Nähmaschinen
bekannte Marken
Fahrräder, erste Marken
Wasch- und Wringmaschinen
Zentrifugen usw.
Best eingerichtete Reparaturwerkstätten
Billigste Preise Streng reelle Bedienung
Fabrikation :-: :-: Umarbeitung
Daunen- und Steppdecken
Handarbeit
Rudolf Riedel, Schirgiswalde

Empfehle die Besten
Gemüse-, Blumen-, Gras-, Feld- und landwirtschaflichen Sämereien
in sortenreicher hochfeinster Ware
Ferner praktische Gartengeräte, lehrreiche Gartendbücher, sowie alle Hilfs- und Schutzmittel für den Gartenbau
In Haarklemer Blumenzwiebeln
Alle Sorten Vosselpflanz für Zimmerbägel
Moritz Bergmann, Samenhandlung
Auf 4002 Chemnitz Auf 4002
12 nur innere Johannisstraße 12
— Begründet 1896 —

St. Antonius-Kirche Dresden-Cölln
Bismarckstraße 10.
Sonntag den 18. April
Feier des 13stündigen
Gebetes

Früh 8 Uhr heilige Messe, nachmittags 10 Uhr feierliches
Amt, abends 6 Uhr Gebet und Schlüsselgebet.
Gemeinschaftliche Fasten: 2-3 für Kinder, 3-4 für
Kongregation.

Schirgis-
walder Landsmann-
schaft
Breslau und Umgebung
Sonntag den 18. April
Ausflug nach Radeberg
zum Landsmann Düring („Gambinus“).
Abfahrt 2⁰⁰ Uhr ab Dresden-Neustadt.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Freunde und Gönner herzlich willkommen
Der Vorstand.

Tausende von
Kranken werden
täglich zur
Bekämpfung ihrer
Leiden den
Wohlmuth-Apparat,
dessen
milde, nat. vanische
Ströme
von medizinischen Autoritäten als ein
Naturheilmittel ersten Ranges
bezeichnet werden.
Viele geheilte Patienten verdanken Befreiung
von schweren Leiden, Linderung
und Beseitigung ihrer Schmerzen, neue
Gesundheit und Lebenskraft durch die
völlig schmerzlose Behandlung ohne Beru-
störung nach dem durch glänzende
Heilerfolge bewährten
Wohlmuth-Heilverfahren.
Machen auch Sie einen Versuch! Ueber-
zeugen Sie sich von den hervorragenden
Heilwirkungen unserer Apparate.
Verlangen Sie noch heute kostenlose un-
verbindliche Zusendung unserer Prospekte.
Die Apparate werden zur Probe in Miete
gegeben.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!
G. Wohlmuth & Co. A.-G. Dresden-A.
Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)
Fernruf 15218

Schreib- und Vervielfältigungs-Arbeiten
Liefert schnell, gut und billig
Richter, Leipzig, Kuchengartenstraße 1, II.

Gebrüder Rockmann
Leipzig-Reudnitz
Dresdner Straße 75
Herren- und Knaben-Konfektion
Antertigung nach Maß

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 3.—,
halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—,
reservierte Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunenweiche
Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—,
Mk. 14.—. Versand portofrei, zollfrei
gegen Nachnahme. Muster frei Umtausch
und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel,
Lobos Nr. 923 bei Pilsen, Böhmen.

Stadtgemeinde Schirgiswalde
Die Ausschaltung
1. der Sozial- und Kleinrentnerunterstützung,
2. der Zulage an Kriegsheilbedürftige und Kriegs-
hinterbliebene
erfolgt
Montag den 19. März 1926
und zwar an die unter 1 genannten Empfänger vor-
mittags von 10-11 Uhr, an die unter 2 genannten
Empfänger nachmittags von 11-12 Uhr im Rathaus,
Zimmer Nr. 4.
Um rechtliche Abklärung der Gelder zu dem festgesetzten
Termin wird dringend ersucht.
Schirgiswalde, am 16. April 1926.
Der Stadtrat.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926
Jubiläums-
Gartenbau-Ausstellung
23. APRIL BIS OKTOBER 1926
Internationale
Kunst-Ausstellung
12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Eröffnung der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung
am Freitag den 23. April nachmittags 3 Uhr
Bei Eintritt der Dunkelheit Feuerwerk

Pflanzenerzeugung — Pflanzenverwertung — Wissenschaft — Industrie und Technik
23. April bis 2. Mai: Die Frühjahrsblumen-Eröffnungsschau
Ab 25. April im Ausstellungskino von nachmittags 5 Uhr ab
Das Blumenwunder
Konzert — Sonderveranstaltungen — Vergnügungspark — Lotterie
Dauerkarten: M. 18.—, M. 12.—, M. 6.—

Allgemeiner
Diözesan-
Jugendtag
in Chemnitz
SONNABEND, den 8. Mai, 1/2 8 Uhr
Begrüßungsabend
im großen Saale des Thaliahauses, Sonnenstraße
Begrüßung, gemischte Chöre, Predrede:
Jugend und Gemeinschaft
Domvikar Hartmann
Einzelgesang, Ansprachen d. Diözesan-
präsidenten, Reigen, allgemeine Gesänge
SONNTAG, den 9. Mai
Früh 7 Uhr
Gemeinsame heilige Kommunion
aller Jugentagsmitglieder. Während der Kom-
munionmesse Volksgebet (Laudate mitbringen!)
Darauf gemeins. Kaffeetrinken im Thaliahaus
Vorm. 9 Uhr Pontifikalamt
Loreto-Messe, Offertorium Veritas mea v. Goller
Nachm. 3 Uhr Maiandacht mit Volks-
gesang. Anschl. Festzug durch die Stadt
nach dem Kaufmännischen Vereinshaus
Nachm. 4 Uhr Festsammlung im gr.
Saale des Kaufmännischen Vereinshaus
TEILN. Die Ordensangehörigen der Kirche, 7. Ordens-
angehörige, 8. Ordensangehörige v. Ust. (Die verbin. Kir.-
chöre: Postprucht, J. K. Herbergen, 4. Festrede: „Kirche und
Jugend“, Vaterbach, Käl., 5. Höltscher, 6. u. 7. Schwa-
schel, 8. Schiller, 9. Ansprache des Hochwürdigsten H.
Bischöflichen. — II. TEIL. (Geselliger Teil) Gesangl. u. Turner.
Darb. erlangen der Jugend im Wechsel mit gem. und Männer-
chorgesängen der Kirchengemeinde.
Die kirchl. Veranstaltungen finden in der Sankt-
Josefskirche, Alexanderstraße (Sonnenberg) statt

GEGR. 1833
Gebrüder
Leypold
Dresden-A., Marienstr. 1
Pullover
Wolle mit Seide von 9.75 an
Seide . . . von 4.75 an
reine Wolle, für
Kinder, von 4.75 an
Sportjacken
reine Wolle . . . von 7.50 an
für Kinder . . . von 4.45 an
Strandjacken
reine Wolle . . . von 3.95 an
Strickjacken, reine Wolle
für Damen . . . von 9.75 an
für Mädchen . . . von 7.50 an
Westen, reine Wolle
ohne Arm . . . von 3.95 an
1/1 Arm . . . von 4.75 an

Möbel aller Art
Speise-, Herren- u. Schlaf-Zimmer
durch Steigerung der Leistungsfähigkeit zu wohlfeilen Preisen!
Klubsessel in pa. Rindleder und Material mit Robbenaar-
lage in eigener Werkstatt hergestellt M. 160.—
Schreibstühle echt Eiche, mit Aktensüge M. 100.—. Bücher-
schränke echt Eiche, 160 cm breit. Stellig M. 260.—. Modern
lasierete Küchen m. Linoleumbelag, 7teil. m. Au. waschlich M. 295
Vereinigte Möbelwerkstätten
Hey & Hohlfeld, Dresden-A.
Gegr. 1876 — Ausstellungsraum: Johannesstraße 19 — Ruf 23683
— Werte Glaubensgegenstände um Resuch gebeten —

franz fengler, Breslau I Albrechtstr. 22/23
Größtes Spezialhaus
in Kirchen-Paramenten, Kirchen- und
Vereins-fahnen, Kirchen-Teppichen
und Kirchen-Geräten
Sämtliche Priester- und Amts-Trachten
Bei Bedarf sämtlicher einschlägigen Artikel
bitte meine Preise einzulordern
Offerten und Auswahlsendungen bereitwilligst
Gegründet 1887 fernruf 9440 Ring

Was schenkst Du
zum Namenstage dem heiligen Josef?
Noch immer muß er für seine Diaspora-
Kapelle in Jöhstadt im sächsischen Erz-
gebirge betteln gehen. Notaltar, Bänke,
Türen, auch noch ein Teil der Anzahlung
auf das Haus müssen bald bezahlt werden.
Wovon? Kaum halbzeitig steht die Kapelle
da. Ihr Freunde des heiligen Josef, denkt
daran und sendet ein Scherlein an das
Katholische Pfarramt Bärenstein (Bez. Chemnitz)
Pfarrer Sprentzel, Konto Leipzig Nr. 47361.

Weinstuben
Weingroßhandlung
St. Hubertus
Gemeinlich Vorst
Spez.: Weinstub natur-
reiner Weine von Win-
zern u. Weingewerbeten
Weinweine nach Kirch-
licher Vorst
Leipzig
Leipzig-
ring 6
Italienischer Unterricht
Dresden-A., Wintergartenstraße 17

Bürsten - Besen
Pinsel - Käbme
Korb- und Seltenerwaren
J. Räppel
Dresden, Obergraben 3
Kamenzer Straße 22
Ammonstraße 27

Brauchen Sie Schuhe?
Ich habe Auswahl
Großes Lager, billige Preise
Sonntagschuhe
Arbeitsstiefel und -Schuhe
Golz-Stiefel und -Stiefel
Rudolf Dörschmidt
Dresden, Rosenstraße 29b
1a Eiderfettkäse
9 Pfd. — Mk. 6.— franko
Dampf-Käsefabrik
Rendsburg

Metallbetten
Stahlmattzen, Kinderbetten
plastig an Privat. Katalog 118 frei.
Eisenmöbelabrik Suhl (1 Uhr.)
HONIG
goldklar, heller Bienen-
Schlenderhonig, garant
rein, Rinde durchdringend
10. Pfd.-Eimer Mk. 10.50
franko Nachm., halbe Mk. 6.—
Nur aus Binde. Abgabe Mk.
12.50 bezw. Mk. 7.50. Ueber-
einstimmende Urteile: Wirk-
lich ausgezeichnet, ähnlich
vorgibt von nirgends erhalt
HELBIG, DESSAU 121
Franzstraße 9

Amerikanischer Sprachlehre
erteilt
englischen Unterricht.
Aug. Mengelkamp,
Dresden-A., Zirkusstr. 4
Kath. Stöbenmädchen
nicht unter 25 Jahren und
ein- oder katholisch
Hausmädchen gesucht
auf Landhof für 1. Mai
Gefl. Angebote erbeten
unter E P 140 an die
Verwaltung d. Sächsischen
Volkszeitung.

Ältere kath. Stütze
in Krankenpflege und Haus-
halt erfahren. für 1. Mai zu
älterem Herrn, wo Aufwar-
tung gehalten wird,
gesucht.
Gefl. Angebote mit Zeug-
nisabschrift und Gehalts-
angabe erbeten unter E O
139 an die Geschäftsstelle
d. Sächsischen Volkszeitung.

Gebildetes kath. Fräulein
mit langjährigen prima
Zeugnissen
sucht
in bestem Hause, wo
Mädchen vorhanden, an-
genommen
Wirkungskreis
in ober Nähe Leipzigs.
Betreffende erbeten
an M. Rudolph, Leipzig-
S. 3, Rochstraße 41, II. l.

Dresdner Theater
Opernhaus
Sonntag
André Chénier (1/2, 3)
Außer Anrecht
Montag
Der Professor
Der große Krug (1/2, 3)
Anrechtlose B
Schauspielhaus
Sonntag
Zweimal Oliver (1/2, 3)
Außer Anrecht
Montag
Zum 50. Male
Straußen (2)
Anrechtlose B

Herbst. Schauspielhaus
Sonntag
Die fünf Frankfurter (1/2, 3)
D. R. B. Nr. 1, 2001-2800
und 5001-5700
Montag
Die Stützen der Gesell-
schaft (1/2, 3)
D. R. B. Nr. 1, 3001-3800
und 5-01-6000

Kaisers-Theater
Sonntag
Gräfin Mariza (1/2, 4)
Der süße Kavalier (1/2, 3)
Montag
Der süße Kavalier (1/2, 3)
Neues Theater
in der Kaufmannschaft
Sonntag
Der Mustergatte (1/2, 3)
D. R. B. Nr. 1, 6201-6400
Montag
Der Mustergatte (1/2, 3)
D. R. B. Nr. 1, 1201-1800

Central-Theater
Täglich 1/2, 3 Uhr
„Annemarie“
Ballspiel der Jean-Bilbert-
Tournee
Cymnius Thalia-Theater
Mittwöchlich 8 Uhr
Gastspiel der Tymian-Sänger
Theater am Wasenplatz
Heute und folgende Tage
Robert und Bertram oder
Die lustigen Vagabunden (3)
Regina-Palast
Täglich 1/2, 3 Uhr
Das große Programm
Täglich 4-Uhr-Tea
bei jedem Glucke

Unterhaltung und Wissen

25 Jahre Caritasverband Berlin

(Zum 18. April 1926.)

Erster Anfang einer katholischen Berliner Caritas war das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begründete Armen-Sekretariat, des Anstaltsstelle in Wohlfahrtsfragen. Es ging schon nach kurzer Zeit ein; aber der Gedanke der christlichen Nächstenliebe blieb wach und entzündete sich aufs neue in den Tagen, da Pater Dr. Lorenz Werthmann die große Organisation, den Caritasverband für das katholische Deutschland ins Leben rief. Der fünfte Karittasstag, in Berlin abgehalten, brachte unter anderem als wichtiges Ergebnis den endgültigen Entschluß zur Gründung eines Berliner Caritasverbandes. Die Gründungsversammlung im Frühjahr des nächsten Jahres verammelte zahlreiche Vertreter der Götlichkeit und der verschiedenen karitativen Vereine im großen Saal des katholischen Vereinshauses zu Berlin, Weberstraße 11, unter dem Vorsitz von Geheimrat Münter und Legationsrat von Kehler. Daneben waren Prälat Reuber, Monsignore Dr. Werthmann, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes und Pater Bonaventura zugegen.

Das erste Bureau des neugegründeten Verbandes war ein bescheidener Raum im Koberwitz in der Kaiserstraße. Doch schon zwei Jahre später konnte er in der Adlerstraße, im Norden Berlins, größere Arbeitsräume beziehen. Ein Rückschlag war der Tod Friedrich von Kehler, der die Geschäfte des Verbandes leitete. Mit dem Amtsantritt des neuen Geschäftsführers, Dr. Salzgeber, nahm der Verband einen größeren Aufschwung. Durch seinen anderen Beruf behindert, konnte sich Salzgeber ganz für die neue Sache einsetzen und zunächst den Gedanken des Zusammenstufes aller karitativen Einrichtungen verwirklichen. Auf dem Gebiete der Publizistik ist er als Herausgeber der „Berliner Caritasblätter“, einer monatlichen Beilage der „Märkischen Volkszeitung“, ferner durch „Kleine Führer für den städtischen Armenpfleger“, eine Anleitung zur Ausübung des Pflegeramtes für die Mitglieder der Vinzenzkonferenz bekannt. Von ihm ging eine Neubearbeitung des „Armenführers der kirchlichen Delegation“, sowie das Buch „Karitative Einrichtungen der Diözese Breslau“ aus, Werke, die vornehmlich der Idee des Zusammenstufes dienen.

Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und Vormundschaft leistete Salzgeber Bahnbrechendes. Er ist der Begründer der Berufsformenschriften und schrieb als Anführer für den Berufsformenschriften den „Führer für Vormünder“. Mit scharfem Blick erkannte er, daß die Aufgabe des Caritasverbandes nicht nur bei der leiblichen Hilfe liegen bleiben dürfe, sondern vielmehr durch einen Zusammenstufes des gesamten Berliner Katholizismus, durch weitestverbreitete Laienpflege das Werk der Nächstenliebe fördern müßte. Er suchte vergeblich aus den Listen des Einwohneramtes die neuzugezogenen Katholiken heraus und schuf die lebendige Verbindung zwischen ihnen und dem in ihrem Wohnort zuständigen Pfarramt. Durch Beitritt zur „Zentralstelle für Jugendfürsorge“, die damals neu gegründet wurde, schuf sich der Caritasverband sowohl neue Aufgaben als auch eine breitere Basis für deren Verwirklichung. Den Getrauten der Großstadt, den Obdachlosen und entlassenen Strafgefangenen war der Verband eine Zuflucht, wo sie Hilfe, Arbeit und eventuell finanzielle Unterstützung erhalten konnten. Zu dem 1908 beim Amtsgericht Mitte errichteten „Jugendgerichtshof“ entsandte der Verband einen Eid von Helfern und Helferinnen.

Für die studierende Jugend ward ein Wohnungsnachweis, eine Beratungsstelle für Studierende, und eine Vermittlung von Freizeiten, Nachhilfestunden, Hauslehrerstellen und Studienbeihilfen gegründet. — Aus der Erwägung heraus, daß manche Unerfahrene, die in die Großstadt kommen, schon in den ersten Tagen der Not erliegen und verkommen, wandte der Verband der bei seiner Gründung schon bestehenden Bahnhofsmission größtes Interesse zu. Er überzeugte viele Kreise der Bevölkerung und gewann ihr damit reichere Mittel für eine weitere Arbeit. Auch schloß er der Bahnhofsmission als notwendige Ergänzung den Mädelnshilfsverein an. Zwölf in den verschiedensten Stadtteilen gelegene Rechtsanwaltsbüros vermitteln der Bevölkerung in allen vorkommenden Rechtsfragen Rat und Rat. Mit dem Bau wuchs die Arbeit, wurden mehr Arbeitskräfte erforderlich und neue größere Räume nötig. Man siedelte von der Adlerstraße in ein größeres Bureau nach der Mohrenstraße, im folgenden Jahre nach der Scheffelstraße über. Hier blieb die Zentrale bis 1918. Der Krieg gab dem Verband neue wesentliche Aufgaben. Zunächst schloß er sich den bestehenden Kriegshilfsorganisationen zu engerer Zusammenarbeit an. Hier wie immer galt es ihm zuerst, durch Zusammenstufes aller Kräfte der Not eine breitere Front entgegenstellen zu

können. So wurde ein Plan zur Kriegshilfe ausgearbeitet, wonach die Pfarren und Vereine Kriegshilfskomitees oder Kriegskomitees bildeten, die mit den bestehenden Organisationen Hand in Hand arbeiteten. Welche Sammlungen ermöglichten die Anstellung von Lazaretten und Lazarettzügen. An zweitausend Betten stellten die katholischen Krankenhäuser Berlins für die Verwundeten zur Verfügung. Eine besonders fruchtbringende Arbeit übernahm der Verband durch Neuordnung des Vormundschafswesens, indem er die Organisation für Einzelvormundschaft begründete. Die zahlreichen durch den Krieg verwaisten Kinder bedingten regie Anteilnahme weite Kreise an diesen so wichtigen Aufgaben der Caritas. Eine eigene eingerichtete Adoptionsabteilung des Verbandes konnte sehr vielen Kriegswaisen ein neues Heim vermitteln. Der ebenfalls von der Caritas ins Leben gerufene „Verband katholischer Waisenhäuser Berlins und der Delegation“ machte es planmäßig Zusammenarbeiten aller katholischen Einrichtungen für Waisenpflege möglich. Eine harte Folge der Familienverwüstung war die sich immer mehr steigende Zahl der unfähigen Kinder in der Großstadt. Um sie zu sammeln und in Heimen zusammenzufassen, schuf man den „Verein zum Schutze unfähiger Kinder“, dem der Caritasverband als einflussreiches Mitglied angehört.

Die Strafe der alten Leute

Von Margarete Bruch.

Die Strafe der alten Leute war immer schwer... Die Strafe der alten Leute ist's heut noch mehr. Sie möchten so gerne unter beruhigter Sonne gehn und müssen brennende Sterne mit blutigen Streifen jagen sehn.

Die armen alten Leute haben's schwer... Sie tragen ihr Krüglein in Händen, vor Milch und Wein fast leer. Ihr Herz bebt und hämmert und weint in wacher Nacht so sehr.

Die Strafe der alten Leute, wer macht sie hell? Jugend hat rasche Füße, Jugend läuft schnell, Welt hat kalte Herzen, nur zu Schmutz und Schein... die armen alten Leute sind ganz allein.

Die Strafe der alten Leute, Gott kennt sie doch, Die lieben alten Leute, Gott liebt sie doch, Er läßt sie mild im Traume zu fernem Anspensjahre, da sie des Volkes Hoffnung und Rosenkästlein waren.

O Menschen, ehrt in ihnen Mann, Mutter, Kind, O Menschen, macht die Strafe der alten Leute lind. Bedenkt: Sie möchten so gerne unter beruhigter Sonne gehn und müssen brennende Sterne mit blutigen Streifen jagen sehn...

Die Arbeit, die die sich immer mehr steigende Not, durch den Krieg hervorgerufen, erfordert, läßt sich einfach gar nicht aufzählen. Immer wieder Neugründungen von Vereinen, die jeweils eine spezielle Teilaufgabe der christlichen Caritas übernahmen. Ein Geschäftsbericht, wie ihn der Verband alljährlich veröffentlicht, gibt in nüchternen Zahlen einen Überblick über die in dem betreffenden Jahre geleisteten Arbeiten. Auch diese Geschäftsberichte sind infolgedessen nur unvollständig, als es überhaupt unmöglich ist, jede Arbeit eines karitativen Unternehmens voll zu registrieren. Wie manche stille Tat, wie manches ermunternde Wort, wie viel Mitleid mit den Verarmten, wie viel Liebe, davon die kalten Zahlen des Geschäftsberichtes nichts wissen!

Am Sonntag, den 18. April, feiert nun der Verband unter seinem jetzigen Vorsitzenden, Geheimrat Fuhdenber, das Jubiläum seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens, gleichzeitig mit dem 75-jährigen Jubiläum des Berliner Vinzenz-Vereins. Die Feier wird im Sitzungssaal des Waisenhausamtes stattfinden. Einen beschaulichen Rückblick auf diesen zeitlichen Einschnitt in der Geschichte der Organisation wird eine von P. Reute verfaßte Festschrift übermitteln.

Wochenplauderei

Sterne und Menschen. — Hitler und Saturn. — Prophezelungen. — Die Rege in Amerika. — Der Multimillionär und die Erzherrgogin. — Atlantis.

An irgendeiner Straße in Berlin sah ich schon mehrmals eine ganze Reihe dieser bekannten Kleinbändler, die ihren Wagen mit dem gelbten Lager mit sich führen, omnia secum portans, alles mit sich tragend, wie es weiland Cicero vom Weisen sagte. Ich bleibe gern bei diesen Leuten stehen und dränge mich in den Kreis der interessiert Zuhörenden. Denn wahrlich, da gibt es Musterbeispiele einer urwüchsigsten Bescheidenheit, und ich wünschte nur, es würde auf jeder Kanzel in Kirche und Universität so rührend gepredigt, wie dort unter dem kleinen Zeltdach, wo weder die heilige Taube schwebt, noch irgendeine griechische Göttin um die letzten dieser Buben gab es besonders bewegte Kreise. Ich schaue zu, was da wohl verkauft werde. Merkwürdig, keinerlei nützliche Gegenstände, kein, da standen mächtige Globusse, da hingen große Sternkarten, da wurden Bücher aufgeschlagen, deren Seiten mit Zahlen bedeckt waren und wieder andere, die Ansichten vom Firmament boten. Genau wie bei Ballonten in Prag oder wie bei Tschö Brahe. Und der Redner sprach von den Zusammenhängen zwischen Menschen und Sternen. Aus den Sternen kannst du erfahren, wann Krieg kommt und Frieden. Die Sterne zeigen dir deine zukünftige Frau. Die Sterne verraten dir den Tag der Befreiung von deiner jetzigen. Die Sterne wissen alles. Da war ein Mitternachts, das sich schließlich einen Band kaufte. Sie preßte ihn an sich, als wäre es ein neugeborenes Kind. Sie schenkte Tränen der Freude zu weinen und drückte sich hinweg, als hätte sie Angst, es könne ihr jemand das kostbare Buch rauben. Nach einer Stunde sah sie gewiß schon auf dem kalten Dachboden und studierte, was denn die Sterne ihr sagen könnten. Der Redner aber rief weiter in die Höhe: Das haben schon die alten Babylonier gewußt. Das sind Geheimnisse, denen man bereits unter den Pyramiden nachging. Das ist uralte Menschenweisheit. Rimm und lies! Dabei klopfte er auf den Einband, daß man meinte, es müßten alle Sterne herausfallen. Und diese suchenden Blicke der Menschen dabei! Dieses Aufstöhnen, wenn sie glaubten, verstanden zu haben! Diese Angst auch wohl wenn von Kriegen und Kometen und Sonnenflecken die Rede war. Bei Gott, es war kein Pfister für sie. Das war vielmehr feierliche Not. In diesen allen bebten Gefühle vom nahen Weltuntergang. Und da wollten sie doch wissen, wo und wann...

Wie scheint fast, als ob diese apokalyptische Stimmung wieder im Wachen sei. Immer, wenn es auf der Welt nicht mehr recht weiter gehen will, schauen die Menschen zu den Sternen auf. Immer hoffen sie auf das Wunder, wenn die Anknüpfung zum Sterben scheint. Da erlösen sich die Hungernden von ihrer Verzweiflung. Da vergessen die Hungernden ihre Tränen. Und wenn irgendwo ein Prophet kommt, da fallen sich wieder die Säle. Aufgehängt habe ich in meinem Zimmer ein Zeitungsblatt, das einen langen solchen Vortrag enthält, den ein gewisser Hodegki, ein wahrer Feldmarschall der Luftigkeit, in verschiedenen Städten gehalten hat. Da stehen Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien unter dem Zeichen des Merkur. Hitler mußte untergehen, weil Saturn, das Oppositionsgestirn, ihm nicht günstig war. Ebenso Lubensdorf, 1926 sollen noch ganz andere Katastrophen, wie Eisenbahnunglück, Ueberschwemmung, Erdbeben und dergleichen kommen, als im letzten Jahr. Russland wird über Europa herfallen. Mussolini erleidet einem neuen Attentat. Der Friede von Versailles wird umgestoßen. Dann ein Telegramm: „Tainoore ermordet, blutige Unruhen in Frankreich.“ Ein Stück Irland verliert in den Fluten, aber die sagenhafte Insel Atlantis steigt empor...

Es war wie ein Märchen aus Tausendundeinacht. Oder? Nun ja, der Frankfurter in Frankreich, die Arbeiterkrise in England, die Arbeitslosigkeit in Deutschland, der Palastanstoß in Russland, der Schuß auf Mussolini in Italien, nimmt man es alles zusammen und denkt man sich, es hätte uns ein Prophet dergleichen vor einem Jahre verkündigt, es hätte uns auch gegrußelt. Und dabei die Rufstimmung in England wieder ein neues Gas, das in Bomben herunterfällt und in weitem Umkreis alle Menschen blind macht!!! Und das ist noch nicht alles. Schon drohen hinter den Wirtschaftskriegen, die langsam ihrem Ende zuneigen und eine Epoche vielleicht mit Feuer und Blut beschließen werden, ganz neue Gewitter, es sind die Kälte

Geduld

Von Marie Ruhmann.

Frau Marie Ruhmann hat im Verlage von Theodor Weicher, Leipzig, ein Buch für die deutsche Jugend herausgegeben, dem sie den Titel „Trigga“, ein Buch vom deutschen Idealismus“ gegeben hat. Wenn ihr als Protestantin auch an manchen Stellen des Buches, wo sie religiöse Thematik streift, die ganze Tiefe der dogmatischen Bedeutung nicht geklärt ist, so glauben wir doch, daß auch die katholische Jugend, wenn sie auf diese Ungenauigkeiten aufmerksam gemacht wird, Nutzen dem Buche ziehen kann. Die folgenden Stellen entnehmen wir dem Kapitel „Geduld“.

In meinem Kinde erlaube ich, daß Ungeduld und Hastigkeit im Leben wie im Strafen gar nichts, aber auch gar nichts nützen. Alle Erziehung kann nur in Bewußtsein bestehen. Den Weg aber selbst mit seinen vielen Steigungen und Wiegungen, Steinen und Hindernissen, seinen tausend großen und kleinen Schritten, muß jeder allein gehen, und keine noch so große Liebe kann ihn darüber hinweg zum Ziel tragen.

Gärtner, Lehrer und Eltern, sie alle müssen viel Geduld besitzen, viel Idealismus und über allem einen unerschütterlichen Glauben. Ungeduld ist ein Mißtrauenssootum gegen Gott. Sind wir nicht sein Werkzeug und weiß er nicht, wenn er uns brauchen wird zu seiner Zeit? Weißt du denn, ob er dich heut nicht als Hammer, morgen aber als Amboss gebraucht, heute ein Schwert aus dir hämmert, morgen einen Ring aus dir schmiedet, Weißt du das denn?

„Aber ich warte nun schon so lange“, klagt du, „und wenn er nie kommt? Wie niemals ruft?“ — „Er kommt!“ sage ich dir, „sei getroßt, du wirst berufen!“ Freilich kommt er nicht in Erscheinung zu uns, auch werden wir nicht im Sinne der Erziehung gerufen. Das ist nur wenigen Auserwählten in Gnade beschieden. Und doch kommt Gott zu dir und ruft dich zum Werke. In unscheinbarer Gestalt kommt er. An jedem Tage ruft er dich. Er kommt in der Bitte anderer Menschen, in der Not deiner Zeit, in der Pflicht des Tages. Er kommt vielleicht

in dem Bettler, der eben an deiner Tür steht, vielleicht auch in jenem Priester, den eben der Vöte abgibt, oder in der Frage, die dein Kind jetzt an dich richten wird.

Dienen wir von Tag zu Tag, von Minute zu Minute der nächsten Pflicht, so ist unermüdet, mitten im kleinen Alltag auch die große Stunde plötzlich da, in der wir Meißler sein dürfen. Aber das sind die wenigsten, die allerwenigsten Stunden in unserem Dasein. Die Woche besteht aus sechs Werktagen und einem Sonntag, und das Leben besteht aus tausend Gesehensstunden und aus einigen traumhaft kurzen seligen Stunden der Meisterlichkeit.

Darum wollen wir auch nicht verzagen, wenn unser Volk jetzt so tief im dunklen Tale geht, sondern uns mit Eufenspiegels Weisheit freuen: „Habe ich die Höhe des Berges erklimmen, so bin ich traurig, weil ich wieder hinunter muß. Aber unten, da lach ich! Wohl mir, Aufstieg und Gipfel leuchten vor mir!“

Ich habe zwei Schutzhelme, die mich schützen. Mit diesen Rüstern wage ich jeden Kampf. Sie halten an der Kirchentür von St. Peter in München Wacht. Ich gehe oft vorüber und sehe sie an. Ganz still grüßen sie mich wieder. Dann bin ich lechlich in meinem Herzen. Leichter trägt mich mein Fuß, kleiner dünkt mich die Last des Tages, die Mühsal der Welt.

Der eine ist jung, ach, so jung! Er wirt den Kopf zurück. Seine Locken fliegen. Hell leuchten seine Augen. In knabenreiner, knabenhühner Hand schwingt er das blankte Schwert. So ist der junge Idealismus, der keine Hemmungen, keine Schranken kennt, keine noch so hohe Dornenhecke, die nicht zu durchbrechen, keine Mauer, die nicht zu stürmen wäre. Aber er kennt auch keine Gefahren. Er will fliegen, er wird fliegen! Er hat ja nur sein eigenes Leben zu vergeben, und das gilt ihm einen Pfifferling. „Was liegt am Lang-Leben? Welcher Krieger will gelohnt sein?“ ruft er mit Nielsche aus und lacht, lacht ein so junges, so argloses junges, so jauchzend junges Stegried-Lachen. — Dieses ist der eine Heilige Michael.

Aber vor dem anderen Hügel steht noch eine Wache. Ein Mann ist's, ein reifer Mann. Fest umschließt der Eisenhelm den ernst gesenkten Kopf. Scharf und herb biegen sich unerbitt-

liche Falten vom Mund herab. Wack und wissend, drohend und treu blicken sich die Brauen über den Augen; veranmordungsschwer schließt sich die kampferprobte Manneshand um Schild und Speer. Er weiß, wie Kämpfe entfehen, er weiß aber auch, wie Kämpfe enden. Er ist nicht allein. Ruhe und Sicherheit Tausender bergen sich hinter diesem Schild.

Und wenn der Jüngling ruft: „Ich glaube, darum rede ich!“ so antwortet der Mann: „Ich glaube, darum schweige ich.“ Und wenn der Junge abermals ruft: „Ich liebe mein Volk, darum handle ich“, so löst er sich zurück: „Ich liebe mein Land, darum gebe ich mich, bis die Stunde reif ist, so lange, bis ich meine Tat auch veranmorden kann.“

Sie sind aus Holz, meine Freunde am Portal des Alten Peter. Aber sie sprechen zu mir wie die Trauvesten unter den Menschen. Ich verstehe sie beide. Ich liebe sie beide. Ich brauche sie beide. Ich brauche sie beide, alle beide, den jungen Idealismus und die reife Geduld.

Der Gott schenke unserem Land zu jeder Zeit den rechten Sankt Michael!

Kommuniongeschenke

Handtaschen - Beuteltaschen
Brieftaschen

Artikel für den Schulanfang

T. ALBERT & BAUTZEN

Fernsprecher 1078

Lauengraben Nr. 10

fenkämpfe. Vor einiger Zeit sah ich mit einem Amerikaner zusammen. Nun, so sage ich, was machen denn die Neger? ... Sein Gesicht wurde sehr lang. Wir sprachen darüber, was dort einmal werden soll. Die Neger nehmen schnell zu. Die im Norden zeigen sich sehr gebildet und überhaupt sehr tüchtig und durchaus konkurrenzfähig. Es wird einmal hart auf hart gehen, um zu entscheiden, wer Herr sein soll in Amerika, ob der weiße oder aber der schwarze Mann. Ich erinnere an das Christentum. Es mühten sich die Massen doch vertragen. Er war kein Barbar. Er wünschte das auch. Aber, so sagte er, gehen Sie einmal in eine Kirche und hören Sie sich während des Gottesdienstes neben einen Neger. Sie werden das keine Stunde aushalten. Sie werden bald mit Ihrem Götzen schreien: Nachbarin, euer Kläffchen. ... Der weiße Mann kann den Massengeruch einfach nicht ertragen. Was nützt alles Christentum, wenn man dabei aus einer Ohnmacht in die andere fällt. Traurige Aspekte. ... Warten wir ab. Aber der kommende Krieg zwischen Japan und Amerika wird die Einteilung abgeben, und es wird ein Volk wider das andere aufstehen. ...

Da wir nun beide vernünftige Menschen waren und nüchternen Sinnes, sagten wir schließlich, daß es doch keinen Zweck habe, sich um so ferne Fragen zu ängstigen. Vielleicht kommt ja doch alles anders. Und jedenfalls hat der gute Gott uns diese Sorgen nicht auf die Schultern gelegt. Die trägt kein Mensch, nicht einmal ein Atlas. Ich hab doch die Welt nicht geschaffen. Am Ende hätte ich sie besser gemacht, ich weiß es nicht. Aber nachdem sie einmal nicht mit, sondern einem größeren gehört, werde ich vernünftigerweise ihm die Verwaltung überlassen. Mit meinem Mädchen werde ich zur Not ja noch fertig. Soll es immer lauter sein, hab ich genug zu pugen. Und soll es immer lauter sein, hab ich genug zu pugen. Also: Wer nur den lieben Gott läßt walten. ... Laß den Gasbahn nur zu und denk, nachdem du bis heute gekommen, wird es wohl noch bis morgen gehen. Gewiß wird die Atlantis, die Insel der Seligen, emporsteigen, wenn du es nur willst. Aber nicht im fernen Ozean, sondern aus den Tiefen deiner eigenen Seele. Da wird das Senkblei einmal auf den Grund. Ist noch Gotterbarmen da, so ist die Insel ja schon gefunden. Hol sie nur herauf. Da gib's immer noch ein Stücklein Brot und etwas Wasser und etwas Sonne. Und mehr braucht der Mensch doch nicht. ...

Da hat sich neulich der Sohn eines amerikanischen Multimillionärs aus dem jüngsten Stochwerk eines Wolkenkräupers geflürt. Also die Millionen tun es nicht. Dem fehlt die Atlantis, das war alles. Und die Notiz, die dieser voranging in der gleichen Zeitung, hieß, es sei die 14jährige Erbinprinzessin Alfonsa, eine von den zehn Kindern des jetzt in Barcelona lebenden Erzherzogs Leopold Salvator, in ein Kloster eingetreten. Die hat das Elend gefunden. Der Menschheit von heute fehlt die große Geduld. Nachdem die Autos überall faulen und die Neger durch die Rüste schmelzen, meinen sie, es müsse nun alles in beschleunigter Eile erfolgen. Auch das Glück, so meinen sie, müsse gewiß mit dem nächsten Flugzeug kommen. Das tut es aber nicht. Das kommt ganz leis und langsam hergeweht. Das ist ein stilles Weichen am Wege. Das ist ein gottförmig Gemüt. Geh nur hinaus in den Lenz. So sanft und liebe blüht es in dir auf, wie der Kelm in der Aderkume. Oder auch: Laß nur die Straße zwischen Gott und deiner Seele immer frei sein und schön: Auf dieser Straße kommt es über Nacht. ...

Ein hochwertiger Fund in Palästina

Gerade seit einem Jahr sind die Arbeiten der Wissenschaftlichen Station der Österr.-Gesellschaft in Jerusalem wieder aufgenommen worden, und zwar zunächst von B. Dr. A. Quarit Wader S. D. S., der schon in den Jahren 1911 bis 1913 dort tätig war und einen Teil seiner reichen Forschungsergebnisse in der von der archäologischen Wissenschaft mit Dank und Interesse aufgenommenen Schrift „Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjuda“ niederlegte. Wader hatte damals eine große Zahl von Ruinen einstiger Kirchen und Klöster aus der Blütezeit des palästinensischen Christentums besucht, zum Teil neu entdeckt und in dem genannten Werke sachmännlich beschrieben und gewürdigt. Seinem nicht ruhenden Forschungsgeist ist nun, wie der „Augsburger Postzeitung“ aus Jerusalem geschrieben wird, in diesen Wintermonaten ein neuer für die christliche Archäologie und die Geschichte des palästinensischen Christentums sehr bedeutsamer Fund gelungen, nämlich die Entdeckung einer als Grabkammer verwendeten Höhle, die mit einer Gemäldezerle von 25 Einflüglern ausgestattet ist.

Die Höhle liegt in den südwestlichen, fast senkrecht abfallenden Felswänden des in wilder Bergschlucht 337 Meter emporragenden Ruinenhügels Chirbet-el-Mird. Der Felssteig, wohl einst ein Vulkan, darf als die Stätte jener berühmten Klosterfestung „Kastellon“

angehören werden, die nach Angabe des Bischofs und Daglographen Strillos von Synthopolis der heilige Sabas seinem Meister, dem großen Asketen Euthymios, im Jahre 491 erbaute. Unter der Kirche dieses Klosterruins fand der heilige Euthymios auch seine Ruhelstätte, zugleich mit anderen kirchlichen Würdenträgern und Heiligen, die Jerusalem verlassen hatten, um unter seiner Leitung ihre letzten Lebensjahre zu verbringen und als Einsiedler zu sterben.

Es erhebt sich die Frage, ob die von B. Wager entdeckte Höhle mit jener Heiligen-Grabsstätte identisch ist. Da das Trümmerfeld von Chirbet-el-Mird noch nicht ausgegraben ist, kann zunächst nicht festgestellt werden, ob sich unter ihm eine solche Grabsstätte findet. Die entdeckte Höhle liegt ganz abseits der Kirchenruine in einer schaurigen Felswand, die in den Abgrund senkrecht abfällt. Unmöglich ist jedoch die Identität nicht, da der Ausdruck „unter der Kirche“ wohl auch im Sinne von „unterhalb der Höhe, auf welcher die Kirche steht“, verstanden werden darf. Tatsächlich zeigt die gefundene Höhle noch zahlreiche Gebeinreste mit Schädeln in evident byzantinischen Traggewändern, dazu über den Gräbern an den Felswänden die genannte Gemäldezerle, die wohl in dieselbe Zeit datiert werden kann.

Am ersten Stelle, gleich am Eingang der Grotte, ist das Bild des hl. Euthymios. Die ihm angehängten Heiligen schenken gleichfalls alle dem jüngsten Jahrhundert anzugehören und meist Anachoreten gewesen zu sein. Ihre Namen in noch entzifferbaren Beischriften lauten: Euthymios, Martirios, Lazaros, Basilios, Arsenios, Timotheos, Simeon, Johannes, Palladius, Theodoros (Freund des Euthymios), Georgios, Abramios, Ramas, Marthianos, Theoklios, Theodoros, Paulos, Stephanos, Theodoros, Arthabios, Martharios, Moyses, Johannes, Xenophon. (Von den durch geschnittenen Druck hervorgehobenen Heiligen besitzen wir Lebensbeschreibungen aus der Feder des genannten Strillos.) Hier sind fünf Figuren sind fast ganz zerstört und ihre Beischriften unleserlich. Auch die erhaltenen Figuren sind mehr oder weniger stark beschädigt. Große Kunstschöpfungen sind sie nicht, sondern Darstellungen einfacher Art. Aber ihre große Bedeutung liegt darin, daß wir aus dieser alten Zeit fast nichts Reichtliches auf dem Vorden Palästina kennen.

Wie die Glocken nach Rom ziehen

Von Anni Jiegler.

Fachon war mein Spielkamerad. Er hieß auch noch Karl, aber kein Mensch nannte ihn so, obwohl seine Familie schon seit vielen Generationen bei uns anässig war. ...

Es war an einem Karfreitag, dem einzigen Tag, an dem die Kirchenglocken nicht läuteten, weil sie, wie Marie sagte, nach Rom gingen. Ich war auf meinen Schemel gestiegen und hatte das Kirchenfenster aufgemacht; denn wenn ich auch den Kirchturm davon kaum bis zum ersten Aufsprung des Gefimmes sehen konnte, so wollte ich doch heimlich aufhorchen, ob sich nicht ein einziger Laut bis zu mir herunter verirrte, wenn die Glocken aus dem Gefühl jagen. Aber da kam Fachon die Treppe herabgestürzt und rief die Rückentüre auf.

„O ihr“, schrie er so zornig, daß es ihm die Stimme verdrückte und ich mich ganz erschreckt nach ihm umdrehte. „O ihr, mit eurem ewigen Geläute! Die Glocken gehen nach Rom! Schön gehen sie nach Rom! Ich war droben auf dem Turm. Der Mesner hat mich mitgenommen, weil ich es doch so gerne sehen wollte, wie sie nicht mehr da sind. Aber sie sind alle noch da, alle drei. Da“ er tippte mit dem Zeigefinger auf den Rückentisch und zog ihn so zornig wieder zurück, als sähe die Entscheidung noch gerade so brennend darauf wie droben auf den Kirchenglocken, „so hab ich sie angeführt, so wie den Tisch da.“ Mir stand das Herz still vor Schrecken. So hatte ich Fachon noch nie gesehen. Ein zitternd heller Jörn und Jammer schlug in mir herauf, daß ich nicht wußte, sollte ich ihn trösten oder mußte ich mich retten vor seinem Jörn. Fachon, das wußte ich, lag nicht. Aber dann hätte ja Marie. Ganz furchtbar still wurde es einen Augenblick lang. Und da machte ich die Augen zu und detete mit aller Macht, daß die Glocken doch nach Rom gegangen sein sollten, wenn auch kein Mensch mehr wußte wie: Eben irrend. Denn so — — ach lieber Gott, so konnte es doch nicht bleiben in diesem Nichts und Garnichts rund um einen herum.

Aber es blieb doch noch eine ganze Weile so. Marie hatte die Gefenspitze aus dem Jörn gezogen, die braun und wunderbar glänzend geblieben waren, und stand ganz lang und stumm da.

„Die haben sie jetzt zu Hause auch gerade so weit“, sagte sie am nächsten Tag, und ich wußte nicht, was das für einen Zusammenhang mit den Glocken haben sollte. Oder hatte sie am Ende gar nichts von alledem gehört, was Fachon sagte? — Aber da kam sie zu ihm herüber und strich ihm über den Schopf.

„Schau, so mußt du es dir nicht vorstellen, als wenn die ganzen Glocken herunterkämen mit dem Klöppel und dem ganzen Erz! Nur das, was läutet, geht weg. So wie dir vorhin die Stimme weggegangen ist vor Jörn. Bei den Glocken ist es, weil sie traurig sind.“

„Warum sind sie traurig?“ fragte Fachon noch immer steth nachig und kühl.

„Weil du eben von Anfang an nichts weißt“, fuhr Marie einigermassen ungeduldig auf, „denn dauert es bei dir immer so lange, bis du etwas begreifst. Jeder Mensch ist traurig, wenn es Karfreitag ist. Bei uns zu Hause“, fuhr sie dann gleich wieder verächtlich fort, „bei uns zu Hause im Dorf hab ich auch immer läuten dürfen. Bloß am Karfreitag nicht. Und da sind wir auch immer in den Turm hinauf. Und wie da oben die Luft hereinwehte und brauste, da war es, als wenn die Glocken fast hätten zerpringen müssen, daß sie jetzt nicht das ganze Kirchengeläute vom ganzen Jahr auf einmal läuten durften, und das ganz traurige: daß der Heiland gestorben ist, am allerhöchsten und ganz still. Aber wie da kein Strich war und nichts, da hat es nur beim Klöppel innen ganz leise angeknist, nur wie ein ganz feiner Seufzer, und den hat niemand gehört als nur der Heilige Vater, der alles weiß von der ganzen Christenheit. Da hat er schnell die Arme aufgemacht und hat sie einen einzigen feinen Räuter tun lassen, ganz innen in sein Herz hinein.“

„So ist das, Fachon, und deswegen sind sie doch im Gefühl geblieben.“

„Und deswegen“, konnte ich mich jetzt vor Freunden nicht mehr halten, „hast du sie oben im Turm sehen können und sie sind doch in Rom gegangen. Und vielleicht, wenn du nicht hinausgestiegen wärest, wäre alles gar nicht so schön gekommen.“

„Ja...“ sagte Fachon und sann im dunkeln Bemühen vor sich hin, „wenn man denkt, es ist nichts mehr, dann ist immer noch etwas, und noch etwas, und noch etwas.“

Da ging noch einmal der Himmel unserer Kindheit wie ein leichter Schein über uns beiden auf.

(Aus der Geschichte „Fachon“ im Katholischen Frauenkalender 1926, Matthias Grönlund, Verlag.)

Gold aus Silber

Der Pariser Chemiker Jollivet de Castellot machte dem französischen Finanzminister Mitteilung, daß es ihm nach langen und mühevollen Versuchen gelungen sei, auf künstlichem Wege Gold herzustellen. Die Erzeugung des künstlichen Goldes erfolge durch die Umwandlung von Silber in Gold. Die Methode, die ihn zum Erfolg geführt habe, werde er in allen Einzelheiten einem aus den hervorragenden Naturforscher Frankreichs bestehenden Komitee vorlegen, wenn der Finanzminister bereit sei, den Mitgliedern dieses Komitees den Eid abzunehmen, daß sie über Jollivet de Castellots Entdeckung so lange Stillschweigen bewahren werden, als dieser sie ihres Elides entbinden werde. Dieses Vorgehen sei deshalb notwendig, weil die Entdeckung die größte volkswirtschaftliche Bedeutung besitze und geeignet erscheine, den zerrütteten Finanzen Frankreichs aufzuhelfen.

Der sechzigjährige Gelehrte galt in seiner Jugend als ein hervorragender Chemiker, als eine Hoffnung der französischen Wissenschaft. Er begann sich vor drei Jahrzehnten mit der Suche nach dem künstlichen Gold zu befassen und war schließlich ganz ins Jahrwasser der Alchimisten geraten. Deshalb beobachteten die Vertreter der Wissenschaft seine Tätigkeit mit Mißtrauen. Castellot hat eine alchimistische Gesellschaft gegründet. Die Angehörigen dieser Vereinigung sind durchweg Jünger Castellots, der über die Experimente der alten Alchimisten eine lange Reihe vielumstimmter Bücher verfaßt hat.

Um die Person des Alchimisten hat sich im Laufe der Zeit ein ganzer Legendenreicht gebildet. Es wurde erzählt, daß Castellot bereits seit drei Jahren das Geheimnis des Goldmachens gefunden hätte. Knapp vor der Durchführung des entscheidenden Experiments brach jedoch in seiner Wohnung aus, das sein ganzes Laboratorium und seine Bibliothek eingeschleiert hatte. An dieser Legende ist so viel wahr, daß vor einiger Zeit das ganze Gold und Gut des alternden Mannes einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist. Die Unterstützung seiner Freunde ermöglichten jedoch dem Alchimisten, sich ein neues Laboratorium einzurichten.

Im Gegensatz zu den modernen Alchimisten, die durch Atomzertrümmerung die Verwandlung der Elemente zu bewirken suchen, fußt die Methode Jollivet de Castellots auf der Tradition der älteren Alchimisten, insbesondere auf den Aufzeichnungen des berühmten Adepten Paracelsus. Die ersten gelungenen Experimente sollen eine Unze Gold aus 22 Unzen Silber ergeben haben. Castellot ist der Ansicht, daß es nur einer Vervollkommnung seiner Methode und weiterer Experimente bedürfe, um dieses Verhältnis bedeutend günstiger und die Goldherzeugung auch wirtschaftlich rentabel zu gestalten.

Der Tod kehrt im Hotel ein

Roman von Sven Eibestad.

Copyright 1924 by Georg Müller, Verlag München. (Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Ein dreier Scherz“, murmelte der Ingenieur. „Ja, es ginge um Leben, nicht wahr?“ Damit griff Urran an den Hut. Kaum aber hatte er sich einige Schritte entfernt, als er zurückkam und dem Ingenieur ins Gesicht flüsterte: „Aber auch für den Verfolger bedeutet es Leben oder Tod.“

Dann ging er weiter. Als er die Hoteltreppe erreicht hatte, drehte er sich um, schwenkte seinen Hut und rief dem Ingenieur zu: „Weider habe ich kein Gewehr!“

Damie verschwand er lachend im Hotel. Der war betrunken, dachte der Ingenieur, sicher war Branntwein in seiner Botaniertrommel.

In der Halle fragte Ingenieur Haller nach seinem Freunde Dr. Benediktson.

„Der Doktor ruht“, sagte der Portier. „In seinem Zimmer.“

„Nein, in seinem Diebstahl.“

Der Portier trat mit ihm vor die Tür und zeigte auf den Waldbrand, wo man durch die Dunkelheit das weiße Beinen des Stuhles leuchten sehen konnte.

„Ja, ja“, sagte der Ingenieur, „mein Freund ist ein leidenschaftlicher Liebhaber von frischer Luft.“

„Der Doktor ist sicher auch ein wenig bequem“, meinte der Portier mit unterdrückter Munterkeit. „Der Doktor ist sicher nicht zum Mittagessen gegangen und wollte auch nicht aufstehen, um den prächtigen Sonnenuntergang zu betrachten. Er wurde sogar ganz böse, als ich ihn darauf aufmerksam machte. Einen schönen Platz aber hat er sich eigentlich nicht ausgelacht, so dicht beim Hotel.“

Der Ingenieur nickte.

„Weim süßlichen Flügel“, sagte er und sein Blick streifte die Fenster. Bei einer herabgelassenen Markise blieb er stehen.

„Wer sitzt denn abends bei herabgelassener Markise?“ fragte er.

„Dort moht die Schwarzgefleibete Dame“, flüsterte der Portier, „sie liebt Schatten und Dunkelheit.“

„Wann gehen die Gäste hier zu Bett?“ fragte plötzlich der Ingenieur.

„Spätestens um zwölf Uhr.“

„Man kann also darauf rechnen, daß um ein Uhr alles still ist?“

„Ja“, antwortete der Portier.

12.

Die Gäste schienen an diesem wundervollen Abend gar nicht zu Bett gehen zu wollen. Sie streiften lange durch den Park oder saßen auf den Veranden unter Lampen, in farbige Schals eingehüllt. Noch lange erklangen Klaviermusik und harm munterer Stimmen aus den Fenstern des großen Hotels. Nach und nach aber verstummte der Lärm, das erleuchtete Hotel wurde dunkler, die Rankuren haben sich undeutlicher von Wald und Höhen ab, und als die Mitternachtzeit sich näherte, unterbrach nur noch das leise Aufschlagen der Wellen gegen den Strand die nächtliche Stille. Der Mond war aufgegangen, das Meer schimmerte wie Silber, und vereinzelte Segler lagen mit schlafenden Segeln wie vereist in dem Silberstreifen.

Der Ingenieur und der Doktor saßen zusammen in Hallers Zimmer. Dr. Benediktson war wie gewöhnlich schlechter Laune und klagte über den enormen Tabakverbrauch seines Freundes.

Haller antwortete sehr nachsichtig und dampfte ruhig weiter.

„Ich habe vorzüglich zu Mittag gespeist“, sagte er, „und einen langen Abendspaziergang gemacht. Darum kann ich starken Tabak vertragen. Alstin macht das Gehirn klar. Mangel an Beschäftigung bewirkt Schläppheit — und Rauchen ist wirklich eine intensive Beschäftigung. Was es aber für Sinn hat, stundenlang untätig in einem Stuhl zu liegen, das kann ich nicht begreifen.“

Der Doktor sagte ungeduldig:

„Ich habe zwischen den Bäumen vor dem südlichen Flügel gelegen. Brauche ich Ihnen zu erklären, womit ich den ganzen Tag vollauf beschäftigt gewesen bin?“

„Es war Ihre Absicht, die Fenster im südlichen Flügel zu beobachten?“

Darauf antwortete der Doktor nichts, starrte seinen Freund nur anstarr an.

„Oder deutlicher ausgedrückt: Sie hatten die Absicht, die Fenster der schwarzen Dame zu beobachten?“

„Warum fragen Sie?“ sagte der Doktor unwillig.

Der Ingenieur fuhr fort:

„Falls Sie wirklich etwas erreichen wollten, warum

haben Sie sich dann vor ihrem Fenster aufgeschlängelt, von wo Sie selbst auch beobachtet werden können?“

„Falls Sie mich vom Fenster beobachtet hat, hat sie jedenfalls nicht anderes gesehen als einen Menschen, der ihr den Rücken zugehrt und in einem Buche las. Die Betreffende hat meinen ergrauten Kopf über dem Beinen des Regestuhles gesehen, das ist alles.“

„Haben Sie etwas Interessantes gelesen?“

„Sie wissen ja, daß ich gar nicht gelesen habe.“

„Erkautlich“, murmelte der Ingenieur.

„Sie wissen ja, daß ich einen Spiegel im Buch hatte. Sie fragen nur, weil Sie mich necken wollen und weil Ihre Gedanken mit etwas ganz anderem beschäftigt sind.“

„Sehr scharfsinnig“, räumte der Ingenieur gleichgültig ein. „Haben Sie denn herausgefunden, warum sie sich mit solcher Dunkelheit umgibt und den ganzen Tag bei herabgelassener Markise lebt?“

„Ja.“

„Nun?“

„Weil sie bei Licht arbeitet. Drei Stunden hat sie bei einem üblichen Licht gearbeitet, das auf Grund der herabgelassenen Markise von draußen sehr schwer zu entdecken war. Nun aber, lieber Freund, sagen Sie mir, was Sie so beschäftigt, ist etwas passiert?“

„Zweifellos.“

„Kommliche Antwort.“

„Ich antworte so, weil ich ahne, daß etwas geschehen sein muß, ich weiß nur nicht, was. Sie erinnern sich, daß ich heute nachmittag eine Unterredung mit Gaarder haben sollte.“

„Ja, wegen dieses Unsinns, dieser Gelsenstergeschichte. Was ist denn dabei herausgekommen?“

„Ich suchte Gaarder in seinem Kontor auf“, antwortete der Ingenieur, „und bat, ob ich Frau Alexandra meine Aufwartung machen dürfe. Gaarder aber antwortete mir schlicht nervös, daß Frau Alexandra ihre Kopf schmerzen habe und niemandem empfangen könne. Ich konnte ihm anmerken, daß sie im Nebenzimmer saß, die Türen waren nicht ganz aufgehoben.“

„Sie sollte hören, was gesprochen wurde?“

„Sehr richtig. Mit Gaarder war inzwischen eine große Veränderung vorgegangen. Als er mir heute vormittag von dem seltsamen Erlebnis der Nacht erzählte, war ihm daran gelegen, mich davon zu überzeugen, daß sich wirklich etwas Außerordentliches zugetragen habe, ja, er schien selbst fest davon überzeugt zu sein, daß er seinem alten Freund auf dem Korridor begegnet war.“

(Fortsetzung folgt)

Von Kunst und Künstlern

Im Herder'schen Verlage, Freiburg i. Br., ist ein Buch erschienen: „Von Kunst und Künstlern“, Gedanken zu alten und neuen künstlerischen Fragen von Josef Kreitmaier, S. J. (Mit Titelbild und 48 Tafeln.) Der Titel ist dem Inhalt des Buches entsprechend gewählt. Nicht nur allgemeine Kunstfragen werden darin erörtert, sondern auch einzelne Künstler monographisch geschildert. Das Werk ist entworfen aus verschiedenen Abhandlungen, die in den „Stimmen der Zeit“ bereits erschienen waren und in umgearbeiteter Form hier gesammelt dargeboten werden. J. Kreitmaier hat in Kunstfragen ein Recht auf Aufmerksamkeit, und wie wenige der neueren Kunstliteraten, darf er Anspruch erheben, gehört zu werden. Und was er vorträgt, ist nicht bestimmt auf den bewußtlichen Wortschwall der berufsmäßigen Kunstliteratur, dessen Sinn man höchstens nur erraten kann, sondern geschrieben in klar und verständlicher Sprache.

Es gehört heutzutage gewissemaßen zur Mode, Kunstausstellungen zu besuchen, sich auf jede neue Richtung einzustellen und mit den Waffen des Hohns und der Geringschätzung über die Werke anerkannter Meister abzurufen, wenn diese der Vergangenheit angehören. Und zwar geschieht das meistens von Leuten, die entweder gar keine oder nur eine ganz oberflächliche Kenntnis der Kunstgeschichte haben. Jeder redet es dem anderen nach, was dieser an Verwunderung für die allermodernste Richtung vorbringt, selbst wenn er sich im stillen Inneren eingestehen muß, daß er selbst es häßlich und vollkommen unverständlich findet. Aber man will um keinen Preis rückständig erscheinen und darum stimmt man in den allgemeinen Chor ein. Daß es für das Reich des Schönen, des Idealen emsig Gesetze gibt, an denen unbedingt festgehalten werden muß, will man anders noch von Kunst reden, läßt man nicht mehr gelten. Jeder Fortschritt setzt einen Fortschritt voraus, so daß jede geistige oder technische Erzeugung nur eine Weiterführung der vorhandenen Tradition ist. Daran zweifelt kein Mensch. Nur bei der Kunst soll ein anderes Gesetz obwalten. Einzig aus sich selbst soll der Künstler schöpfen, nicht einmal die Natur darf er zu Rate ziehen oder beachten, wenn sie seinem Kunstgedanken widerspricht. Der grenzenlose, von sich eingenommene Subjektivismus der heutigen Künstler macht sie unfähig, Werte zu schaffen, die dem Verhältnis der Kunstjüngenden angepaßt sind. Ihr Bestreben, das Streben nach ihrer eigenen Geltung und ihres zu einem Kunstgange zu kommen, macht ihre Worte zu Rätseln, zu Herausforderungen und schließlich zu gleichgültigen Dingen. Große Kunst muß imstande sein, sich zu jeder Seele in Beziehung zu setzen. Gleich einem Naturgesetz bleibt dies das Kriterium, an dem wahre edle Kunst erkannt wird, wodurch sie sich von dem, was heute als Kunst vielfach angepriesen wird, im tiefsten Wesen unterscheidet.

Über alles das finden sich in dem Kreitmaier'schen Buche schöne Gedanken, vorgetragen mit würdevollem Ernste und in milden, verständnisvollen Worten. Sichtlich befreit liegt der Verfasser sich für die christliche Kunst, die sich modernen Richtungen nähert, einen Weg zu bahnen, der ihnen Zugang zum Heiligem eröffnen soll. Ob er sich nicht dabei zu sehr von der Strömung hinziehen läßt, die jetzt sich mächtig dafür einsetzt, den Traditionsismus der Kirche mit der neueren Kunst Richtung zu einem Ausgleich zu bringen? Bis jetzt sind die Ansichten zu einem solchen nicht groß. Das christliche Volk hat ein feines Gefühl dafür, welche Kunstform seiner Andacht dienlich ist und lehnt es ab, sich darüber Belehrungen zugänglich zu machen, mögen sie auch von autoritativer Stelle kommen. Der gesunde Konservatismus des gläubigen Volkes wird auch dafür sorgen, daß für die Kunst des Heiligens der modernen Richtung der Weg nicht vollends freigegeben wird, bis es den Verfallenen, Bildhauern und Malern wieder selbst zum Bewußtsein kommt, daß es für die kirchliche Kunst Normen gibt, die dem alles Maß überschreitenden Subjektivismus, den die modernen Künstler für sich als Recht beanspruchen, feste Schranken setzen, und die als etwas abseits Gegebenes ebenso unantastbar sind, wie die Sitze der Kirche selbst. E. R.

Neue Romane

Herbert Eulenberg hat ein Buch mit dem Titel „Mensch und Meteor“ (Verlag E. Reimer, Dresden. Preis geb. 4,50 Mark, geb. 7 Mark) geschrieben, aus dem man zunächst nichts entnehmen kann. Dieser neue Roman atmet auch wiederum jenen Hauch der Romantik, die alles Geschehen aus einer phantastischen Perspektive erzählt. So modern das sein mag und so unwahrscheinlich die Sprache ist, die Eulenberg's Gestalten reden, so schwer liegt sich das Buch auch. Man folgt der eigenartigen Persönlichkeit dieses Dichters nicht eben gern. Die handelnden Personen sind die Menschen des Inflationszeitalters, verschrieben bis dahinaus, Typen, wie sie gerade dem eigenartigen Humor eines Eulenberg liegen. Dazwischenhinein spielt der Roman eines Beamtens: „Zwischen Himmel und Erde“, der in seinen tollen Phantasien und äußerlich relativem Betrachtungen einzig dasteht auf dem Gebiete der Spukgeschichten. Beileidet hat mich der neue Eulenberg, zu dessen Lektüre man bestimmt nicht nervös sein darf und recht viel Zeit haben möchte, nicht reiflos, so Schönes auch drinsteht.

Ein pazifistischer Roman: „Berührung“, von H. Saager, erschien bei Drell Rühl, Zürich. (Preis geb. 4,80 Mark, geb. 6,40 Mark.) Der Dichter behandelt die Ausöhnung Frankreichs mit Deutschland. Nach seiner Überzeugung ist sie auf dem Marsche. Die beiden Nationen werden durch zwei Freunde repräsentiert, die sich den Krieg und die Nachkriegsjahre durch nicht sehen und nach Überwindung mancher Schwierigkeiten den Weg endlich doch zueinander finden. Daneben ist auch die Schweiz in einem patriotischen Verfasser personifiziert, der viel zur Ausöhnung beiträgt. Man möchte dem Buch Verbreitung wünschen, wenigstens unter geistigen Menschen.

Auch ein neuer Tierroman des in Deutschland sehr rasch beliebt gewordenen Svend Neuron möge gebührende Beachtung finden. Er heißt „Die Schwäne vom Wildsee“ und ist vor kurzem bei E. Neberichs, Jena, erschienen. (Preis: br. 3 Mark, Leinen 5 Mark, Halbleder 7 Mark.) Neuron, der uns neben seinen überwältigenden Beobachtungen des Lebens und Treibens der ihm auf seinen Fahrten am nächsten liegenden Tierwelt so manche herrliche Landschaftsbilderung geschenkt hat, fesselt diesmal durch eine gewaltige Darstellung des brausenden Nordmeeres. Das Leben der wilden Schwäne während eines Erdjahres vom Teilabschliss bis zum trübsamen Ende im Meere ist der Stoff. Das packende Werk kann ich wärmstens empfehlen.

Jüemlich lange hörte man nichts mehr von Arno Ullrich, dem kraftvollen Schilderer und sprachgewaltigen Donnerer, dessen

Acht Abende bei den großen Alten

Von Universitätsprofessor Dr. F. Deffauer, Frankfurt a. M.

Siebenter Abend

Zoroaster, die Brahmanen und Buddha.

Ungefähr im gleichen Zeitraum, als in Griechenland der menschliche Geist sich auf den Weg der Erkenntnis begab, fanden auch in anderen Teilen der Erde geistige Revolutionen statt: In Indien, China und Persien. Die persische Philosophie und Religion des Zoroaster (oder Zarathustra) ist untergegangen. Es muß ein gewaltiger Prophet gewesen sein, der etwa im siebenten Jahrhundert vor Christi Geburt dort gelebt und gepredigt hat. Weit über ein Jahrtausend blühte seine Religion und Philosophie. Ihr Ende brachte, als der Thron der Sassaniden, der Herrscher des neuerschafften Reiches, unter dem Ansturm der Araber wankte und fiel. Nachkommen der letzten Sasaniden leben in Indien, wo sie ihre Vorfahren schlächten. Ihnen verdanken wir die Kenntnis der religiösen und philosophischen Schriften. Der deutsche Philosoph Nietzsche hat in seinem berühmten Werk: „Also sprach Zarathustra“ diesem Religionsphilosophen seine eigenen Gedanken in den Mund gelegt.

Zoroaster lehrte: Es besteht ein gutes und böses Prinzip. Der Herr der bösen Geister, Ahriman, hat die Welt in Besitz. Ormuzd, der höchste gute Geist, der das Leben erhält, reinigt und Reinheit verlangt, kämpft gegen Ahriman, wird ihn dereinst besiegen, die Welt erneuern und veredeln. Der Mensch aber hat sich zu entscheiden, auf welcher Seite er stehen, für wen er kämpfen will. Damit entscheidet sich sein eigenes Schicksal. Unverkennbar geht durch diese Lehre eine Ahnung christlicher Gedanken: Der Kampf Gottes und der ihm Dienenden gegen Widerwärtigen und die Zurechtweisung auf den Sieg göttlichen Reiches.

Während aber diese Lehre auf Erden erloschen ist, begegnet die christliche Religion und die europäische Philosophie unauflöslich den Philosophen und Religionen Indiens und Chinas. Unter diesen wiederum ist die indische die gewaltigste. Sie ist in ihren höchsten Formen streng logisch aufgebaut und voll vielfacher Ahnung der Wahrheit. In ihrer letzten Periode näherten sich die edelsten und geistvollsten indischen Denker überraschend dem Christentum.

Die Ursprünge der indischen Philosophie liegen wohl tausend Jahre vor Christus. Indien ist ein Land besonderer Art, für uns Europäer von Geheimnissen erfüllt. Das Land tropischer Hitze und arabischer Dürre, der glühenden überhitzten Ebene und der eiligsten höchsten Berge der Erde. Ihre Gipfel sind unberührt bis zum heutigen Tage. Es ist das Land des unverwundbarsten Reichums, der entsetzlichsten Armut; Paradies der Vegetation und Farbe, Völle tausendfältiger Lebensgefahr. Land gräßlicher Insekten, Land der Schlangen, denen alljährlich Hunderttausende zum Opfer fallen, Land der Tiger, der Pest, Malaria, Wachen, Starben und Zerfallen drängt sich in die Sinne. Die indischen Priester, Brahmanen, Lehrer einer Religion mit vielen, darunter seltsamen Göttern, begannen etwa tausend Jahre vor Christus, nachzudenken über den Sinn des Daseins. Da fiel ihnen als Kennzeichen alles dessen, was Raum und Zeit erfüllt, Unverwundbarkeit und Veränderlichkeit ins Auge. Und nun prüft der Brahmane ein Ding um das andere, findet bei jedem, daß es nicht ist, was es scheint. Betrachtet er das weigerrnne Wasser, den Berg, den Wetter und Eis zerfließen, den Baum, alles Menschengut — ist es nicht wie Wolke, die da ist, niemand weiß woher, die verschwindet, niemand weiß wohin? Wie er nun Ding um Ding betrachtet, findet er überall: es ist nur Schein, nur Trug. So durchschaut er die Eitelkeit der Welt, sucht hinter ihrem Schleier nach dem „Atman“, dem Selbstwichtigen. Bei diesem Suchen gelangt er zur Weltseele, dem Begriff des Sein, den weder Raum noch Zeit beschränkt. Diese Weltseele, das „Brahman“, ist das Wirkliche in allen Erscheinungen, findet sich wieder im eigenen Ich. Dies Wirkliche ist verborgen durch den Schleier des Scheins, der nicht fühlbar, nicht erkennbar ist, doch eine geheimnisvolle Gemeinschaft das eigene Ich mit dem wirklichen Selbst der Welt, mit allen Geschöpfen, allen Menschen, im Tiefsten verbindet. Der Weltgrund, „Brahman“, ist das eigentliche Selbst, das „Atman“. Durch eifrige Schulung „Yoga“ gelangt es, die Täuschung der indischen Erscheinung abzustreifen, die Verbindung mit dem Urselbst der Welt so zu erleben, daß sie schließlich allein noch übrig bleibt.

Darum lehren die Brahmanen die Verwerfung der irdischen Welt, den Verzicht auf sie, die Erlösung jeder Lebensgelede. Erlösung besteht darin, sich von der Welt loszulösen, nicht mitzumachen, nicht am Leben zu hängen, nicht Interessen auf der Erde zu haben, nicht weiter leben zu wollen. So lange das „Karmen“, die Beglede, die Kraft zu leben, noch besteht, führt jeder irdische Tod nur zu einem neuen Leben, die Seele in einem neuen Körper wiedergeboren, immer wieder, solange der Wille zum Leben nicht erloschen ist. Erst wenn aus tiefer Weisheit der irdische Bahn überwunden wurde, das „Karmen“, die Kraft, ganz erlosch, eilt die befreite Seele aus dem irdischen Lebensstadium in die Erlösung. Dies ist zu erlangen und ist das positive Ziel der Brahmanen.

550 Jahre vor Christus verließ ein Fürstentum, der Prinz Gautama, die Pracht des Palastes, alles, was ihn umgab. Im Tiefsten erschüllert über die Not der Menschen, wollte er durch härteste Übung, Hunger, Durst, Leid, Schmerz, Erlösung finden.

Doch die Entlassung brachte ihm keinen Trost. Darum nahm er wieder Speise und Trank, maßvollen Anteil an den Gütern des Lebens. So kam ihm Erleuchtung. Wohl stimmt er mit den Brahmanen überein, daß die indische Welt Schein ist. Wohl lehrt auch er Abwendung von ihrer Vielgestalt, aber die Methode ist andere. Es gilt, den Leiden der Welt zu entfliehen. Das geschieht nicht, meint Gautama, durch nachdenkliches Forschen über das Ursachen des Daseins. Nur dies ist notwendig, einzusehen, daß die Welt den Erleuchteten nicht halten kann. Frei sein von der Welt und ihrem Leid, ist seine Lehre. Dann leidet der Erleuchtete so, als leide er nicht. In Heiterkeit, Güte, Mitleid, in Entlassung, ohne Selbstqual soll er des Endes geduldig harren, es nicht herbeiführen. Damit wird er frei von der irdischen Unvollkommenheit der Welt: Unvollkommenheit ist ihr ewiges Werden und Vergehen, Unvollkommenheit ihr Verhängnis, das eines Geschöpfes Vorteil den Nachteil des Anderen bedeutet, eigenes Glück auf dem Unglück des Anderen ruht. Also nicht sich durchsetzen wollen, nicht immer neues „Karmen“ in das Feuer des eigenen Lebens schütten, sondern weislich, im Betriebsleid, in Keuschheit, Armut, Heiterkeit leben. Dann geht der Gläubige ein in den Zustand ohne Leid, worin alles erlischt, was auf Erden Geltung hat. Nicht ist dort Werden und Vergehen, nicht ist dort Not und Wehler, nicht Begriff und Wehr. Worte verfangen, nichts trifft zu, was Sprache über den Erlösungszustand, das „Nirvana“, ausdrücken vermag.

Dieser Prinz, lebenslang Prediger solcher Gedanken, wird als ein Erleuchteter, als „Buddha“, verehrt, seine Lehre hat als Buddhismus ungezählte Millionen Anhänger in Indien, Tibet, China, Mongolei, Japan gefunden.

Mehr als seiner alten Lehre begegnen wir in Indien den Gedanken des Hinduismus. Die indischen Religionen haben sich in zahllose Sekten gespalten. Das einfache Volk duldet mancherlei schrecklichen Gebräuchen. Die uralte Vielgötterei wurde von den Brahmanen mit Rücksicht auf das primitive Bedürfnis der Massen gebildet, obwohl diese gelehrten Mönche, wie wir gesehen haben, schon tausend Jahre vor Christus sich ansahnten, nach dem schon Urgrund des Seins zu suchen. Für sie waren die Götter nichts als Geschöpfe höherer Art, deren Verehrung man dem Volke ließ. Der Hinduismus verlor, die schmerzliche Philosophie der heiligen Bücher mit den Bedürfnissen des Volkes nach Sinnbildern zu vereinigen. Bei den Brahmanen ist Gott das Einzige, Reine, das geistige Sein, aber der einfache Gläubige kann mit dieser Vorstellung nichts anfangen. Er braucht einen persönlichen Gott, der die Welt liebt und der sich dem Menschen offenbart. Dieser Gott bezeichnet sich im Hohen Lied der Inder, der „Bhagawatta“, als die Seele, die im Grunde aller Wesen wohnt, diese von Anfang bis zu Ende durchdringt, als Anfang und Untergang der ganzen lebendigen Welt, als Tod und Unsterblichkeit, als Ziel für die Aufgeklärten, den Trug der Welt Durchschauenden. In ihn gehen nach vielen Verwandlungen die Gestirnen ein, er ist einmala ihre Wohnung, wenn dieses Dasein erlosch. Der sich so offenbarende Gott verspricht in seinen Gebeten und erhabensten Worten dem Menschen seine Liebe, er verlangt, Gegenliebe und verehrt Erlösung und Heimkehr, wenn der Mensch zu Gott allein seine Zuflucht nehme.

Darin nähert sich — und in den letzten Jahrhunderten ist es unverkennbar geworden, — die höchste und edelste Form des Hinduismus dem Christentum. Während von alters her das entscheidende Kennzeichen der indischen Philosophie und Religion die Weltverneinung, die Flucht vor der Welt, das Unterlassen jeglicher Arbeit in der Welt, die Sorge für sich selbst allein, also die völlige Weltverneinung und Weltabkehr ist, suchen die besten Denker des Hinduismus dieses vollständige Verneinen in ein Geschehenlassen nach Gottes Wunsch und Wille umzuwandeln. So wollen sie den tiefen Pessimismus, die Weltverneinung, mildern. Damit verliert die indische Lehre die strenge Poptik ihrer Aussagen. Denn betrachtet man mit dem Brahmanen nur die Vergänglichkeit der Welt, so bleibt kein Ausweg als vollständige Abkehr von dieser Soffnungslosigkeit. Das Christentum demgegenüber ist eine Religion der Stärke und des Kampfes. Wohl geht es nicht an der Not und Veränderlichkeit des Irdischen vorbei, aber nicht, um daraus zu entfliehen, sondern im tiefen hoffenden Glauben, daß kräftige Arbeit im Sinne Christi das Los der Erde bessern und die Menschen ewigem Glück entgegenführen könne. Der Christ sieht nicht vor dem Leid, wie Buddha gelehrt; er fühlt sich verantwortlich für das Leid der Mitmenschen, nimmt den Kampf auf, denn sein höchstes Gebot ist die Liebe. Nach indischer Lehre können nur Mönche selig werden; denn nur sie, von milden Gaben der Unerlösten erhalten, vermögen sich zurückzuziehen aus dem Kampf des Daseins, nur sie können in einer rein geistigen Welt ihre Auflösung erleben, die darin besteht, daß nichts Irdisches mehr für sie Wert hat. Christus aber verehrt jedem die Seligkeit, wels Standes er auch sei. Für Christen gilt: Rimm Dein Kreuz auf Dich und folge mir nach! Die Inder lehren: Gib Welt, Mitmenschen auf! Christus lehrt: Werke in der Welt, hilf Deinen Brüdern, freu Dich irdischer Schönheit, die Gottes Offenbarung ist!

Täglich mehr erwacht die indische Welt. Das Abendland wird ein gewaltiges geistiges Ringen erleben. Für das Christentum ist keine Sorge. Die Christenheit aber mag, wie ehemals durch griechische Philosophie, erschüttert, erneuert werden.

„Ararat“ sein bisher größter Erfolg war. Jetzt bringt der Verlag Albert Langen, München, der, wenn ich nicht irre, diesen Dichter „entdeckt“ hat, seinen neuesten Roman „Barbare“.

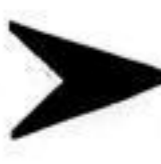
Die Handlung spielt diesmal im höchsten europäischen Norden bei den Lappen und schildert in erster Linie den verderblichen Einfluß, den die Kosmische unsere Kultur auf dieses Naturvolk gemacht haben. Spannende Darstellung des riesenhaften Stoffes, den Mitz mit Künstlerhand fängt, und bedeutende sprachliche Schönheit sind auch dem neuen Werke wieder nachzuräumen. (Preis: Leinen 8,50 M.).

Für Freunde phantastischer, zum Denken anregender Bücherwelt wird „Die Siedlung Unirustion“ von Fritz Reich, Rastatt, eine willkommene Neuigkeit sein. (Verlag Ullstein, Berlin. Preis: Leinen 4,50 Mark.) Der Autor macht sich die ganzen Ertragskassen der neueren Zeit auf dem Gebiete der Technik und des öffentlichen Lebens zunutze. Unirustion ist eine riesenhafte Bohnanlage, um — man häsel! — die Blut des Erdinneren für die Weltindustrie auszunützen. Wer bei dieser, übrigens blendend geschriebenen Geschichte keinen fiebernden Kopf bekommt, dem muß man jede Phantasie absprechen.


Von dem Russen P. A. Krasnow wurde kürzlich der Roman „Einig — Unteilbar“ als das Ende einer Serie um die russische Revolution besprochen. Jetzt liegt uns noch der vorletzte Roman dieser Serie „Verstehen heißt vergehen“ vor, den, sich mit der ersten Zeit nach dem Bolschewismus befaßt. Der frühere russische General zeigt auch hier wieder die große Liebe zu seinem Volke, das gut, intelligent und willig, nur leider entsehtlich verhetzt und von Demagogen aufgepuscht ist. An der Ehrlichkeit dieser Darstellung ist ebensowenig zu zweifeln wie an der besonderen Begabung Krasnows, kulturgeschichtliche Dinge mit Glück dichterisch umzuwerten. Ob Krasnow freilich die neue Zeit in Rußland gerecht und ohne jede Voreingenommenheit betrachtet, das muß dahingestellt bleiben. Trotzdem ist dieser neue Roman eine interessante und vor allem sehr spannende Lektüre. (Verlag Frommann, Jena. Preis brosch. 6,50 Mark, Leinen 9,50 Mark.) 3d.

Gespräche mit einem Gottlosen. Von Hellmuth Zabel, Kaplan. Herder, Freiburg i. Br., 1926.

Die Vorträge eines von Protestantismus zum Katholizismus übergetretenen jungen Geistlichen machten vor Jahresfrist in Berlin geradezu Sensation und nicht in kath. Kreisen allein. Man konnte darauf gespannt sein, wie Kaplan Zabel etwa literarisch sich äußern werde. Das ist inzwischen geschehen durch ein Buch, das mit dem Schopenhauer'schen Pessimismus abrechnet. Zabel erwies sich darin als ein scharfer, philosophisch hervorragend geschulter Kopf. Als solchen bewundert er sich auch in seinen „Gesprächen mit einem Gottlosen“. Man stelle sich unter dem Buche nicht etwa eine vollständige Apologetik in Dialogen vor; nur gewisse Thematika allerdings von einschneidender Bedeutung werden darin abgehandelt. Populär ist das Buch am Ende nicht, sondern berechnete für gebildete Kreise, die sich ernst mit einem schwierigen Gegenstande auseinanderzusetzen geneigt sind. Und solchen bietet die nicht umfangreiche Schrift in ihrer geistvollen Fassung und vornehmen, fast eleganten Schreibweise viel. Sie sei darum bestens empfohlen. E. R.



Für Mitteilung geeigneter Adressen, an die wir Probennummern unserer Zeitung zwecks Werbung versenden können, sind wir Ihnen jederzeit sehr dankbar!



hotel Fürstenhof • Leipzig
 Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken
 Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Bäder Preise mäßig Konfessionell

Besonders preiswerte Angebote



Damen = Bekleidung.

- Ripsmantel (wie Abbildung) in modernen Farben 58.-
- Mantel (wie Abbildung) in verschiedenen Mustern und Farben . . . 39.50
- Ripsmantel (wie Abbildung) mit seitlicher Faltegarntur 49.-
- Komplet (wie Abbildung) in farbig Wollrips, mit 110 cm langer Jacke 58.-
- Capekleid (wie Abbildung) Wollrips, reizende jugendliche Form . . . 39.50
- Wollripskostüm (wie Abbildung) auf Futter, mit aparter Seitengarnierung 49.50
- Crêpe-de-Chine-Kleid (wie Abbildung) in buntem Druck, Jumperform mit lg. Ärmeln 39.-
- Wäscheidenkleid (wie Abbildung) in modernen bunten Karos 11.75
- Bastseidenkleid (wie Abbildung) mit farbiger Garnitur 28.-



Backfisch = Kinder = Bekleidung.

- Kindermantel (wie Abbild.) in imprägn. Baumwoll-Covercoat, mit abknöpfb. Pelerine, Gr. 65 14.50
- Backfischkleid (wie Abbildung) Popeline, in lavendel, holz, blau und grün 12.75
- Wollmusselin-Kinderkleid (wie Abbildung) moderne helle Muster Größe 48 7.50
- Mädchenwaschkleid in farb. Leinen imit., mit farb. Täschchen, Gr. 60 5.75
- Mädchenmantel Donegal, mit abknöpfbarer Pelerine, Gr. 60 8.25
- Backfischkleid, Wollmusselin, in verschiedenen Mustern und Farben, reizende Machart . . 14.50
- Backfischkleid in hellgründigen Schotten und Streifen . . 18.50
- Backfischmantel Rips, in mod. Farben, mit seitlichen Falten 35.-
- Pelerinen-Backfischmantel in Wollrips, rosenholz und mandelgrün 48.-



Damen = Putz.

- Die moderne Kappe (wie Abbildung) schöne Pastellfarben 9.75
- Cornet (wie Abbildung) gehäkelt, bunt und uni Farben 6.85
- Soutache-Hut (wie Abbildung) ganz bunt zusammengesetzt, weich und flott 10.50
- Elegante Kappe (wie Abbildung) mit Bandrand u. Stumpfenkopf, sehr elegant 19.75
- Junger Mädchenhut (wie Abbildung) für Bubikopf u. große Kopfweiten, weiche Borte 9.50
- Kappe (wie Abbildung) aus Wollstrohborte, in zarten Sommerfarben 14.75



ALSBERG DRESDEN

Conntag.
 Na
 Der
 Kauf der
 gefolgt.
 als neu
 nun zu
 Lebens
 So
 gefangen
 am Sch
 (Wenn
 fante)
 weniger
 mühsam
 schneller
 kann me
 Der
 den Bd
 erkältet
 eine neu
 räglichen
 Wie die
 einer W
 Großen
 hinter d
 Pflicht
 Drogen
 gewöhn
 Die
 Quittun
 auf, W
 mit der
 man
 sehr n
 Die erf
 schwer
 Wochen
 freut.
 und fe
 So hat
 Rechte
 das ist
 Beeid
 immer
 In
 gang lo
 man de
 kleine
 gefiele?
 „Ne,
 muß a
 Die
 moche
 Dre
 Hygiene
 betrim
 m u se
 Verfü
 der W
 rung
 am
 mens
 tung,
 vollen
 pflege
 unheil
 Rot de
 Kimm
 Namen
 Frau
 publit
 komme
 nach
 minde
 werde
 die
 Wan
 fallen
 raß
 Künst
 ja im
 Der
 nach
 tut's